

Böcher Anzeiger



44. Jahrgang

Nummer 2

Einzelpreis 10 Pf.

Montag

4. Januar 1936

Bezugspreis mit Postlohn: 2,45 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich, Zeitungspreis 1,25 RM. monatlich oder 53 Pf. halbm. monatlich. Bezugspreis für die „Böcher Anzeiger“ 30 Pf. monatlich. Abbestellung nur mit 14 Tagen Vorwarnung. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatznummern gestellt werden. — Die Zeitung wird von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr, — Spätschichten der Zeitungsdruckerei, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1000 Dortmund 1700. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 5.5 Pf. im Anzeigenteil und in 75 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familien- und Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 3 Pf. Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf. Anzeigen in der „Böcher Anzeiger“ 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachzahlung B. — Schluss der Anzeigenannahme für die nächste Nummer am Freitag, 10. Januar, 16 Uhr des Vortages. Für den nächsten Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Deutscher ermordet von Roten in Spanien

In einem Scheinverfahren zum Tode verurteilt

Aus Salamanca, 2. Januar.

Erst jetzt wird aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß Ende November der Reichsdeutsche Lothar Guedde von den roten Nachbarn in Bilbao in einem Scheinverfahren zum Tode verurteilt und erschossen wurde.

Begründet wurde diese ungeheuerliche Maßnahme damit, daß Guedde der Organisation der spanischen Falange angehört habe. Nach Berichten von Augenzeugen ging der Deutsche heldenhaft in den Tod. Bei der Erschießung erhob er den rechten Arm zum Deutschen Gruß und rief: „Heil Hitler! Es lebe Deutschland! Es lebe Spanien!“ Die Erschießung kann nur als feiger Mord bezeichnet werden.

Mit innerster Empörung, aber zugleich mit dem entschlossenen Willen zur Abwehr hat das deutsche Volk von der Ermordung eines deutschen Volksgenossen durch die bolschewistischen Banditen in Spanien Kenntnis genommen. Mit einem Heilruf auf Deutschland und auf den Führer hat Lothar Guedde den Mordverbrechen und seinem Tode entgegengetreten. Der Name Guedde ist damit auf die Ehrenliste derer eingetragen, die im Kampf gegen den Bolschewismus Mordeopfer der roten Menschenschlächter wurden. Darüber hinaus ist er für die Zukunft eines kommenden, vom bolschewistischen Wahnsinn befreiten Europas gefallener. Ein neuer deutscher Held ist entstanden. Sein Name steht mit den Namen der Helden der Vergangenheit an der Spitze der deutschen Volksgenossen, die in diesen Tagen seiner freudlich gedacht haben, einzeln und zusammen. Dieser Mann hat seinen Tod und die Ermordung derer, die mit ihm zusammenkamen, als einen ehrenvollen Kampf gegen die Bolschewisten angesehen. 50 000 Menschen seine Stimme gegen die verteilten Weltrevolutionäre wie gegen jene Regierungen, die diese Weltrevolutionäre mit diplomatischen Mitteln unterstützen, entschuldigen oder sogar offen unterstützen. Die Meldung der Londoner „Morningpost“ — vergliche die Nachricht auf Seite 2 — über das spanisch-bolschewistische Blutvergießen ist einwandfrei. Sie müßte ein Europa, das sich seiner Kultur- und Friedenssolidarität bewußt ist, tief aufschrecken und zu einer geschlossenen Abwehrfront zusammenführen. Uns Deutsche aber ruft der Mord an unserem Volksgenossen und die Abschachtung von 50 000 blühenden Menschenleben in Madrid zur fanatischen Abwehr eines jeden Verfalls auf, die bolschewistische Pest aus dem russischen Raum weiter in die Kultur und in den Gesellschaftsfrieden Europas hineinzutragen. Wo bleiben die Regierungen der christlichen Völker? Ist die weitere Anerkennung der Madrider Regierung durch europäische Großmächte nicht nur sträflicher Leichtsinns, sondern ebenso auch ein Verrat an der Menschheit? Soll erst die Ermordung des deutschen Volksgenossen an die Türe der übrigen Völker klopfen, ehe man den Ernst der Stunde erkennt? Deutschland wird wach sein. Die feige Ermordung unseres Volksgenossen schließt unsere deutschen Reihen in der Abwehr um so fester.

Abgeschossen von Roten in Spanien

Das Flugzeug der französischen Vostschaff in Madrid

Paris, 3. Januar. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Untersuchung über den Abbruch des Flugzeuges der französischen Vostschaff in Madrid, bei dem der Berichterstatter des „Paris Soir“ den Tod gefunden hatte und der Berichterstatter der Agence Havas schwer verletzt worden war, ergeben hat, daß das angreifende Flugzeug zwei rote Streifen, das Kennzeichen der roten „Regierungsflugzeuge“, getragen hat. Die französische Regierung hat den Vostschaff von Valencia diese Tatsache mitgeteilt, dagegen protestiert und für die Familien der Opfer Entschädigungen verlangt. Zu dem Abbruch des französischen Flugzeuges berichtet das „Echo de Paris“, ein vor einigen Tagen nach Paris geflüchteter bekannter spanischer Arzt habe mitgeteilt, daß am Tage vor seiner Abreise aus Madrid 1500 pensionierte Offiziere in der Umgebung von Madrid erschossen worden seien.

Schaffes Niederlage

im Pokalendspiel
Vor 60 000 Zuschauern unterlag der FC. Schalke 04 im Pokalendspiel dem Aufsteiger VfB. Leipzig knapp mit 2:1 (2:1).
Westfälische Fußball-Gauliga
Germania Bochum — SpVg. Herten 3:1
SV. Hiltrup — Borussia Dortmund 2:0
Hülten 09 — TuS. Bochum 3:2
Erle 08 — Westfalia Herne 3:6
Der VfL. Drenth wurde von Duisburg 99 im Niederrheinland überraschend 1:0 geschlagen. Berlin schlug Danzig im Städtekampf 3:1, und München bezwang Nürnberg im Städtekampf 2:1. (Siehe den Sportteil!)

Unerhörte Lüge eines Pariser Blattes

Die Liberté fälscht Zitat aus einer Berliner Zeitung

Berlin, 3. Januar.

Die französische Zeitung „Liberté“ hat sich einen geradezu unglaublichen Fall böswilliger Berichterstattung und wissenschaftlicher Fälschung geleistet. Sie gibt in ihrer Samstagsausgabe in Fettdruck folgendes angebliche Zitat aus der „Berliner Börsenzeitung“ wieder: „Es ist eine Schande, mit ansehen zu müssen, wie in Spanien ein Thälmann-Bataillon, das sich aus deutschen Emigranten zusammensetzt, gegen Soldaten der Reichswehr kämpft.“ Tatsächlich hat ein solcher Satz nie in der „Börsenzeitung“ gestanden. Die „Liberté“ knüpft an obiges Fälschzitat einen gefälschten Kommentar, in dem es u. a. heißt: „Schau, schau, bisher sprach man vorächtigerweise von deutschen Freiwilligen in Uniform, die Franco zu Hilfe geschickt werden. Der Schleier ist gelüftet. Diejenigen, die noch zweifeln, brauchen sich nur noch zu überzeugen. Die Reichswehr ist offiziell in Spanien vertreten.“

Von der „Berliner Börsenzeitung“ ist, wie bereits gesagt und wie ich unmißverständlich aus dem gutwilligen Leser feststellen läßt, nie ein derartiger Satz veröffentlicht worden. Lediglich zweimal war bisher in der „Börsenzeitung“ von dem „Thälmann-Bataillon“ die Rede, und zwar beide Male in dem Leitartikel der Nr. 606 vom 28. Dezember 1935 unter der Überschrift: „Die spanische Frage“. Die Reichswehr bzw. die deutsche Wehrmacht ist selbstverständlich von der „Börsenzeitung“ niemals in irgendeinem Zusammenhang mit der spanischen Frage genannt worden.

Um es vor jedermann deutlich klarzustellen, in welchem Zusammenhang von dem Thälmann-Bataillon die Rede war, veröffentlichen wir nachstehend die beiden Sätze des obengenannten Artikels, die sich darauf beziehen:

„Die „Internationale Brigade“, das „Bataillon Thälmann“, die bei Brun und San Sebastian geschlagenen roten Fronten sind nicht durch die Luft an die Madrider Front gekommen, sondern im großen ganzen mit Hilfe französischer Durchreisenden.“

Und an anderer Stelle heißt es: „Wo ein „Bataillon Thälmann“ mit Waffen in der Hand auftritt, wo die ganze Saar-Emigration auftaucht und Spanien als Ausfallstellung gegen das nationalsozialistische Deutschland auszubauen versucht, wo schließlich handgreifliche Übergriffe gegen Leben und Eigentum deutscher Staatsbürger begangen werden, da hat das Reich legitime Interessen zu schützen, denn diesen Elementen geht es in Spanien ebenso wenig um Spanien wie um die Saar um die Saar.“

Mit einer Infamie, die nur an die schlimmsten Zeiten des Weltkrieges, an die geistige Atmosphäre der Versailler Friedenskonferenz oder höchstens noch an die französische Presselapspagne während der Saar-Abstimmung erinnert, haben ausländische Blätter während der letzten Wochen die europäische Öffentlichkeit mit einer Flut von Lügennachrichten überschwemmt in der Absicht, die eigene Schuld an den spanischen Vorfällen, ihre eigene Hilfeleistung für die spanischen Bolschewisten und die notorischen Brüche des Londoner Neutralitätsabkommens zu verschleiern. Der Zweck dieser unerschämten Presseheke gegen Deutschland liegt klar auf der Hand.

Daß diese unfaulernen Mährchen von den einzelnen Regierungen gebildet, ja, wie es fast scheint, sogar teilweise begründet wurden, gibt der ganzen Angelegenheit noch einen erschwerenden Charakter. Wir können leider von dem Vorwurf, einer solchen Propaganda wieder einen bestimmten Teil der englischen und die Wehrzahl der französischen Volksfront-Blätter ausnehmen, ganz zu schweigen von dem sauerbitteren kompromittierten Blätter. Man hat im deutschen Lager kein Mittel gefunden, um mit der publizistischen Verleumdung dem Deutschen Reiche die Schuld an den spanischen Verwicklungen zuzuschreiben und beim französischen Leser den Eindruck zu erwecken, als hinge die Ruhe und Ordnung auf der Pyrenäen-Halbinsel lediglich von dem guten Willen Deutschlands ab. Das eigene schlechte, durch die Entsendung französischer Freiwilliger nach Spanien und durch die öffentlichen Waffenlieferungen stark beunruhigte „Gewissen“ der französischen Volksfrontler hat jetzt zu dem gemeinen, aber zugleich blödesten Mittel gegriffen und Zitate aus deutschen Zeitungen nicht nur dem Sinne nach falsch wiedergegeben, sondern nach Art von publizistischen Strauchdieben oben drein gefälscht. Das Verfahren der „Liberté“, die bei ihren Lügenverleumdungen jetzt auf freier Tat erlappt worden ist, stellt ein erschwerendes Mährchen dar, das an der Weltöffentlichkeit vorgenommen werden soll. Eine Methode, die ganz in die Denkungsart der roten Genossen Frankreichs hineinpaßt. Auch der moralische Tadel einer solchen Gefährdungsart kam an Deutschland und eine Friedenspolitik nicht heran. Wir würden sogar selbst diese Anwürfe mit dem Stolz einer friedlichen Nation überleben, wenn das Schweigen der amtlichen Pariser Stellen nicht den Eindruck erwecken würde, daß man wie bisher auch diesmal die Methode der Brunnenvergiftung weiter duldet und damit eine Luft in Europa schafft, die am allerwenigsten dem von Herrn Blum seinerzeit betriebenen Neutralitäts-Abkommen für Spanien dienlich sein kann. Wir erwarten, falls es die amtlichen Stellen Frankreichs mit ihrer „Neutralitätspolitik“ ehrlich meinen, daß man in Paris endlich einmal von den struppeligen Methoden dieser europäischen Verhetzung abbricht. Die Haltung der französischen Regierung in dieser Frage wird ein Prüfstein für ihre europäische Haltung und ihren Anstand sein.

Englands Luftwaffe verdreifacht

London, 2. Januar.

Der am 31. März 1935 in Angriff genommenen Zweijahresplan zur Verdreifachung der in England stationierten Luftstreitkräfte ist, soweit es sich um die Auffüllung des Mannschaftebestandes handelt, noch vor der festgesetzten Zeit erfolgreich durchgeführt worden. Zusätzlich sind 2500 Flugzeugführer ausgebildet worden. Ende Dezember vorigen Jahres verfügte England bereits über 1040 Frontflugzeuge. Der am 31. März ablaufende Zweijahresplan sieht eine Frontlinienflugzeugflotte von 1500 Maschinen vor. Von den vorgesehenen 49 neuen Flugzeugen sind bereits jetzt 40 entweder fertig oder im Bau. Dabei wird die Zahl der Rekrutmaschinen von der Regierung geheim gehalten.

Mittelmeer-Pakt Rom-London unterzeichnet

Der Wortlaut des Abkommens — „Freundschaft Berlin-Rom nicht beeinträchtigt“
Italienisch-englische Übereinstimmung über die spanische Frage

Rom, 2. Januar.

Am Samstag um 12 Uhr unterzeichneten Graf Ciano und Sir Eric Drummond das englisch-italienische Mittelmeer-Abkommen. Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die britische Regierung und die italienische Regierung, geleitet von dem Wunsch, im Interesse des allgemeinen Friedens und der Sicherheit im wachsenden Maße zur Befestigung der Beziehungen zwischen sich und zwischen allen Mittelmeerländern beizutragen, und entschlossen, die Rechte und Interessen dieser Mächte zu achten, erkennen an, daß die Freiheit der Einfahrt in das Mittelmeer aus und der Durchfahrt durch das Mittelmeer ein lebenswichtiges Interesse sowohl für die verschiedenen Teile des britischen Reiches als auch für Italien darstellt und daß diese Interessen in keiner Weise beeinträchtigt werden können.

Ichnen jedes Bestreben ab, den Status quo abzuändern oder, soweit sie selbst betroffen sind, diesen abzuändern zu sehen, insofern sich dieser auf die nationale Oberhoheit über Gebiete im Bereich des Mittelmeeres bezieht; verpflichten sich, die gegenseitigen Rechte und Interessen in dem genannten Gebiet zu achten; verpflichten sich, ihr Bestes zu tun, um alle Beeinträchtigung zu entmutigen, die zu einer Schädigung der guten Beziehungen führen könnte, die durch die gegenwärtige Erklärung befestigt werden sollen.

Die Erklärung ist dazu bestimmt, die Friedensziele zu fördern und richtet sich gegen keine andere Macht.

Vor dieser gemeinsamen Verlautbarung wurden in Rom zwischen dem britischen Vostschaffter und dem italienischen Außenminister zwei Noten ausgetauscht. Der britische Vostschaffter fragte in der einen Note den italienischen Außenminister, ob er ihm die Befestigung der Annahme der britischen Regierung geben könne, daß, soweit Italien betroffen ist, die gegenwärtigen Gebiete Spaniens unter allen Umständen intakt und unverändert, unverletzt bleiben sollen. Diese Befestigung hat der italienische Außenminister Graf Ciano dem britischen Vostschaffter in der zweiten Note gegeben.

Frankreich nicht einbezogen

Die Unterzeichnung des Abkommens wird in Italien als ein großes politisches Ereignis gefeiert. In Italien legt man besonderen Wert darauf, zu betonen, daß die deutsch-italienische Freundschaft durch das Übereinkommen in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Das halbjährliche „Giornale d'Italia“ schreibt, man brauche nicht zu wiederholen, daß die neue italienisch-englische Verständigung den zuvor geschlossenen Grundlinien der deutsch-italienischen

Zusammenarbeit entspricht, die nach der klassischen Erklärung Mussolinis in Mailand auch heute das Rückgrat der italienischen Außenpolitik bleibe. Das Abkommen sei auf die englisch-italienischen Beziehungen beschränkt worden. Frankreich, das bis zur letzten Stunde versucht habe, daran teilzunehmen oder den Abschluß wenigstens hinauszuzögern, sei nicht einbezogen worden. Zwar habe Italien nicht die Absicht, gegenüber Frankreich eine offene Stellung einzunehmen, es sei jedoch der Ansicht, daß viele Punkte der französischen Politik eine Erfahrung erforderten müßten, nicht zuletzt in Bezug auf Spanien, das ein integrierender Bestandteil des Mittelmeerproblems sei. Das Blatt wendet sich auch gegen alle ausländischen Presse-Informationen, nach denen die italienische Antwort auf den französisch-englischen Hinweis in der spanischen Frage bereits erteilt worden sei. Italien habe bis jetzt noch keine Antwort gegeben. Eine solche werde auch nicht so rasch erfolgen, wie man es in einigen ausländischen Kreisen zu wünschen scheint.

Vor allem aber bestehe zwischen Rom und Berlin kein Unterschied in der Auffassung über das spanische Problem. Nachmals müsse jenen Gerüchten gegenüber auf die zwischen Rom und Berlin abgeschlossene lokale und volle politische Verständigung hingewiesen werden.

Die Schwierigkeiten in Spanien seien auf ausländische Mächte zurückzuführen, um nicht nur Spanien ein neues Regime aufzuzwingen, sondern auch um

dort ein Zentrum internationaler Agitation zu schaffen, dessen Tätigkeit sich deutlich gegen das faschistische Italien richtete. Der Kommunismus wolle sich in Spanien festsetzen.

Italien aber wüßte nicht, daß der sowjetrussische Kommunismus sich über seine geographische Grenze hinaus ausdehne. Die Errichtung eines festen kommunistischen Stützpunktes in Spanien müßte also notwendigerweise eine Verschiebung des gesamten Mittelmeer-Systems hervorrufen, das nicht nur aus territorialen Stellungen und Besitz, aus Flottenstützpunkten und Schiffsfahrwegen bestünde, sondern auch durch den Charakter und die Zielsetzung der politischen Machtfaktoren bestimmt werde, die zum Mittelmeer ausmünden oder im Mittelmeergebiet fest verankert seien. Von dieser Seite gesehen, müßte das spanische Problem alle großen und kleinen Nationen anziehen, die im Mittelmeergebiet wesentliche Lebensinteressen haben. Sicherlich aber verfolge die klare realistische Einstellung Italiens nichts anderes als das, was jedes Land auch tun würde, dem es noch darum gehe, seine nationale Ordnung und seine Kultur zu verteidigen.

Frankreich fühlt sich zurückgesetzt

Delbos begrüßt das Abkommen.

Paris, 3. Januar.
Zum englisch-italienischen Abkommen hat Außenminister Delbos der Nachrichtenagentur Havas folgende Erklärung abgegeben:

„Ich freue mich, die Regierungen von Großbritannien und Italien einig zu sehen, den freundschaftlichen Charakter ihrer Beziehungen zu befestigen. Die Verständigung dieser beiden europäischen Mächte, die mit Frankreich durch freundschaftliche Tradition und gemeinsames Interesse verbunden sind, wird von uns als ein Element der Ordnung im Mittelmeer und allgemein als ein Faktor zur Aufrechterhaltung des Friedens angesehen. Die französische Regierung ist der Entwicklung des Meinungsaustausches, der zu dem Abkommen geführt hat, mit größtem Interesse gefolgt. Sie ist vom Londoner Kabinett über die Vorbereitung und über den Abschluß dieser kürzlichen Verhandlungen unterrichtet worden, wie auch über ihren Gegenstand und den wesentlichen Inhalt. Die französische Regierung kann sich daher in voller Kenntnis der Angelegenheit den Sympathie-Bezeugungen anschließen, die die Unterzeichnung des römischen Abkommens in ganz Europa hervorgerufen dürfte.“

Die Pariser Sonntag-Morgenpresse zeigt sich über die zustande gekommene englisch-italienische Einigung befriedigt, verheißt aber zum Teil keineswegs, daß sich Frankreich als Mittelmeermacht zurückgesetzt fühlt und gern von Anfang an in den Kreis des Abkommens aufgenommen worden wäre. Das „Journal“ sagt, man habe Italien zu seiner Mittelmeergewalt zurückbringen und dabei auf das Einverständnis Italiens mit Deutschland zur Bekämpfung des Bolschewismus Rücksicht nehmen müssen. Das bedeutsamste an dem Abkommen sei vielleicht, daß die Engländer ebenso sehr wie die Italiener und die Deutschen wünschten, daß Spanien kein Anarchist werde.

Das „Echo de Paris“ erkennt dem Abkommen einen vor allem psychologischen Wert zu. Engländer und Franzosen hätten man den Duce überzeugen wollen, daß er seiner Politik eine andere Grundlage geben könnte als die Freundschaft Adolf Hitlers (!). Trotzdem trage das faschistische Italien sein enges Einvernehmen mit Deutschland zur Schau.

Das „Deuxième“ erklärt, Frankreich werde sich aufrecht bemühen, so bald als möglich mit der italienischen Regierung über ein ähnliches Abkommen zu verhandeln. Wahrscheinlich werde es dabei auf viel größere Schwierigkeiten stoßen als England.

Das „Petit Journal“ betont, ein Mittelmeergebiet ohne Frankreich sei unvollständig. Die radikalsozialistische „Republique“ erklärt, Frankreich hätte das englisch-italienische Abkommen nur begrüßt, wenn es nicht mit Bedauern feststellen müßte, daß England Frankreich bei der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien zurückgelassen sei. Frankreich habe zu lange gewartet, ehe es sich auf den Boden der Tatsachen stellte.

Die „Action Française“ erklärt, durch Unterzeichnung des Abkommens mit Italien baue England seine Politik auf den Sieg der nationalen Bewegung in Spanien auf. Die Schaffung einer italienischen Sowjetrepublik würde den Status quo im westlichen Mittelmeer ändern, und das wolle England ebenso wenig wie Italien.

Die Gegensätze zwischen Rom und Paris

Rom, 3. Januar.

Zur Aufnahme, die das englisch-italienische Abkommen in Frankreich gefunden hat, geben die Korrespondenten der römischen Blätter im wesentlichen die Erklärung Delbos' sowie die dortigen Pressestimmen wieder. In bezug auf die Möglichkeit einer italienisch-französischen Annäherung meint der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma“, die Gegensätze zwischen Italien und Frankreich seien auf Grund der verschiedenen Einstellung zur Spaniensfrage doch größer. Man dürfe nicht vergessen, daß eines der hauptsächlichsten Elemente für das Zustandekommen des Mittelmeer-Abkommens das gute Einverständnis der englischen und der italienischen Regierung in der Spaniensfrage gewesen sei. In Frankreich dagegen bestünde eine solche Identität der Anschauungen nicht. Was man aber schon heute sagen könne, sei, daß es vom Tage an, wo London und Rom in Spanien eine gemeinsame Politik hätten, Frankreich schwer sein dürfte, seine Außenpolitikposition beizubehalten.

Kurz-Nachrichten

Wiener Bundesregierung gegen feirische Landesregierung. Zwischen der Wiener Bundesregierung und der feirischen Landesregierung war es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, weil der Landeshauptmann für Steiermark, Stephan, den Landesbauernführer Hofersbacher zum Nachfolger des zurückgetretenen Landesstatthalters Graf Stürgkh ernannt hatte. Die Bundesregierung erklärte die Umwidmung für ungesetzlich und verordnete, daß alles beim alten bleibe.

Der französische Haushaltsplan und die Steuerreform verabschiedet. Frankreichs Kammer und Senat haben am 2. Januar um 1.30 Uhr nachts die zweite außerordentliche Parlamentssitzung 1936 abgeschlossen und Haushaltsplan und Steuerreform verabschiedet. Anfolge starker Meinungsverschiedenheiten wanderten die Gesandten zwölffach zwischen beiden Parlamenten hin und her, bis endlich eine Einigung erzielt wurde.

Politische Nationalisten im Isolierungslager. Zwei Führer der nationalpolitischen Opposition aus der Umgebung von Warschau sind dieser Tage in das Isolierungslager bei Weresja-Kartuska eingeliefert worden, wo zur Zeit Kommunisten und Ukrainer untergebracht sind. An nationalpolitischen Kreisen wird diese Maßnahme angeht verschiedene Bemühungen um die Errichtung einer nationalen Einheitsfront stark beachtet.

Anaufhaltssamer Vormarsch der Nationalisten in Südspanien

30000 Menschen in Madrid ermordet — Fünf französische Flieger, die ihren Dienst bei den Roten kündigt, erschossen

Salamanca, 3. Januar.

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz richtet sich das Hauptaugenmerk weiterhin auf den begrenzten Vormarsch der Nationalisten in den Provinzen Cordoba und Jaen. Am Neujahrstag konnte nach einem militärisch vorbildlich durchgeführten Angriff — laut Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca — die verkehrstechnisch wichtige Ortschaft Porcuna erobert werden. Die Kommunisten mühten ihre schwere Niederlage wieder mit starken Verlusten bezahle.

In den Olivenhainen wurden zahlreiche Leichen sowjetrussischer, französischer und tschechischer bolschewistischer Soldaten aufgefunden, darunter viele von jungen Leuten unter 18 Jahren. Der schwerverletzte Kommunist Alfred Durand gelang kurz vor seinem Tode, daß er in Frankreich Sowjetkämpfern ins Garn gegangen sei, die ihn betrunken gemacht und in diesem Zustand nach Spanien verschifft hätten.

Am Samstag befehlten die Truppen der nationalen Südarmee die Ortschaft Albuera und mehrere Höhenzüge, wodurch die Verbindung zwischen Porcuna und Balenzuela hergestellt ist. Im Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca heißt es, daß die Nationalisten die Roten durch eine Umklammerungsbewegung zum Verlassen eines Grabenbundes von drei Kilometer Länge zwangen und dabei 15 Geschütze, umfangreiches Material sowie Maschinengewehre und Munition erbeuteten.

In dem neuerobernten Gebiet wurden weitere unvorstellbare Verbrechen der roten Horde aufgedeckt. In dem Dorfchen Puera wurden alle Einwohner, die sich weigerten, mit den roten Banditen vor den nationalen Truppen zu entfliehen, ermordet, darunter auch viele Frauen und Kinder.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht den Bericht eines Korrespondenten, der die Zahl der Hingerichteten oder richtiger Hingemordenen in Madrid bis Anfang Dezember auf 30 000 beziffert. Allein aus den Aufzeichnungen im Madrider Polizeipräsidium, wo die Personalien und Fotos jedes Opfers registriert werden, ergibt sich eine Ziffer von 36 000. Hierzu kämen diejenigen, die während der ersten drei Wochen der Revolution getötet wurden, wo noch nicht Buch geführt wurde, und die Zahl der in den Vororten Ermordeten. Unter den Opfern befinden sich Hunderte von Frauen und sogar Kinder.

Franco begnadigt 70 zum Tode Verurteilten

Der Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, begnadigte aus Anlaß der Jahreswende 70 von spanischen Kriegsgerichten zum Tode Verurteilte, die sich den Kommunisten angeschlossen hatten. Franco hat bereits früher mehrere hundert Todesurteile aufgehoben, wenn es sich bei den Verurteilten um politisch Irregelmäßige handelte.

General Franco erklärte einem Mitarbeiter des Pariser „Journal“, der Sieg der nationalen Truppen und die Wiederherstellung des sozialen Friedens in Spanien würden die ausschlaggebenden Elemente für den Frieden in Europa und für die Verhütung der Nachbarn Spaniens, besonders Frankreichs, sein. Er schloß seine Unterredung, in der er über den von der Moskauer Komintern in Spanien verurteilten Terror eingehend sprach, mit dem Wunsch, daß dem französischen Volk die Schrecken erspart bleiben mögen, die eine kommunistische Revolution nach sich ziehe.

Französischer Dampfer durchsucht von einem roten spanischen Kriegsschiff

Paris, 3. Januar.

Der im Hafen von Arcachon beheimatete französische Dampfer „Rouge“ ist auf der Höhe von Santona von einem roten spanischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden. Der französische Dampfer konnte später seine Reise nach Bayonne fortsetzen.

5 französische Flieger erschossen von spanischen Bolschewisten

Die Pariser Presse veröffentlicht eine Meldung der Radio-Agentur aus Salamanca, wonach seit einigen Tagen unter den fremdbändischen angeworbenen Fliegern der roten Truppen in Barcelona lebhaft Unzufriedenheit herrscht. Sie beschwerten sich darüber, daß sie über die technischen Mittel des Gegners nicht wahrheitsgemäß aufgeklärt würden. So habe man ihnen fälschlich versichert, daß die nationalspanische Luftwaffe fast gar keine Jagdflugzeuge habe. Vorgefunden seien sieben französische Flieger der spanischen roten Armee nach einem schweren Luftkampf wieder auf dem Flugplatz von Prat de Llobregat gelandet und hätten dem Befehlshaber mitgeteilt, daß sie ihren Dienst kündigt und nach Frankreich zurückkehren wollen. Sie hätten innerhalb von drei Tagen drei neue Roten-Flugzeuge verloren und seien dem Maschinengewehrfeuer der schneller fliegenden nationalspanischen Kampfflugzeuge mehrmals ausgeliefert.

Der Befehlshaber des Flugplatzes setzte sich mit dem „Verteidigungsausschuß“ der roten Nachhelfer von Katalonien fernmündlich in Verbindung und erhielt Weisung, die Kündigung der sieben französischen freiwilligen Flieger abzulehnen und sie zu verhaften. Als sich die Franzosen das energisch verbat, rief der Flugplatzbefehlshaber Montreux zu Hilfe. Die sieben französischen

Flieger versuchten darauf, zu ihren beiden noch auf dem Rollfeld befindlichen Apparaten zu gelangen, und stiegen auf, konnten aber nicht schnell genug hochkommen, um dem Feuer der Luftabwehr des Flugplatzes zu entkommen. Fünf der französischen Flieger wurden getötet, zwei verletzt, davon der eine schwer.

Weitere deutsche Gegenmaßnahmen gegen das völkerrrechtswidrige Verhalten der spanischen Bolschewisten

dnb Berlin, 2. Januar.

Im Verfolg der Maßnahmen, die von den deutschen Kriegsschiffen wegen der völkerrrechtswidrigen Zurückhaltung eines Passagiers und eines Teiles der Ladung des von roten spanischen Seestreitkräften außerhalb der Hoheitsgewässer aufgetragenen deutschen Dampfers „Palos“ ergriffen wurden, hat der Kreuzer „Königsberg“ am 1. Januar 1937 den spanischen Dampfer „Soton“ zum Stoppen aufgefordert. Da der Dampfer dieser Aufforderung nicht nachkam, feuerte der Kreuzer zuerst zwei blinde, und als diese keinen Erfolg hatten, einige scharfe Schüsse in die Nähe des Dampfers. Der Dampfer kam bei dem Versuch des Entkommens vor dem Hafen von Santona auf Grund und wurde von der Befahrung freiwillig verlassen. Die Befahrung wurde von einem spanischen Fischerboot an Land gebracht. Kreuzer „Königsberg“ hat seinen Marsch weiter fortgesetzt. Befahrungsbefugnisse des Dampfers „Soton“ befinden sich nicht an Bord des Kreuzers.

Rote Lügen-Erklärung zu den deutschen Gegenmaßnahmen

dnb Paris, 3. Januar.

Das Pariser Informationsbüro der bolschewistischen „Regierung“ veröffentlicht die nachstehende Verlautbarung: „Die bolschewistische Regierung hat im Einverständnis mit der Regierung der Republik den Regierungen der befreundeten Länder mitgeteilt, daß sie ihren Seestreitkräften Anweisung gegeben habe, die energigehaltigen Mittel anzuwenden, um den Schutz der Handelschiffe in den basischen Gewässern sicherzustellen. Sie hat den gleichen Regierungen ebenfalls mitgeteilt, daß mehrere Einheiten der deutschen Kriegsmarine sich ausnahmsweise im Hafen von Guearia befänden. Die bolschewistische Regierung wird nicht die geringste Verletzung des internationalen Rechtes in bezug auf die Seeschifffahrt dulden.“

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite:

1. Deutsche Kriegsschiffe befinden sich nicht im Hafen von Guearia.
2. Erst das völkerrrechtswidrige Verhalten des deutschen Dampfers „Palos“ weit außerhalb der Hoheitsgewässer und seine Beschlagnahme hat die deutschen Gegenmaßnahmen ausgelöst. Wenn auch der Dampfer selbst inzwischen auf Forderung des Kreuzers „Königsberg“ wieder freigegeben wurde, so verweigern die roten Nachhelfer in Bilbao doch bis jetzt die Freilassung des widerrechtlich zurückgehaltenen Passagiers sowie eines Teiles der Ladung des Dampfers.
3. Sobald diese Verletzung der deutschen Hoheitsrechte durch Uebertretung des Passagiers und des genannten Teiles der Ladung an den deutschen Kreuzer wieder gutgemacht ist, wird auch die Freilassung des vorläufig aufgetragenen spanischen Dampfers „Aragon“ und die Einstellung weiterer Gegenmaßnahmen von deutscher Seite erfolgen.

Noch eine Lügenmeldung

dnb Berlin, 3. Januar.

United Press verbreitet aus London unter dem 3. Januar folgende Meldung aus Santander: „Der britische Dampfer (Bladhill) (2492 Tonnen) aus Newcastle ist in Santander eingetroffen und berichtet, daß er auf der Höhe von Santona von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ angehalten und durchsucht worden ist. Der Kapitän berichtet ferner, daß sein Schiff von vier bewaffneten Fischdampfern der spanischen Zurschergen beschossen worden ist.“

Die englische Admiralität bestätigt Press Association gegenüber in einer heute vormittag ausgegebenen Mitteilung, daß der Dampfer „Bladhill“ lediglich von vier bewaffneten Fischdampfern beschossen worden ist. Es wird hinzugefügt, daß die Granaten das Schiff nicht getroffen haben. Von keiner amtlichen Stelle kann jedoch die in dem Bericht der United Press angeführte Behauptung bestätigt werden, daß die „Bladhill“ von dem Kreuzer „Königsberg“ angehalten und durchsucht worden ist.

Auf Anfrage meldet der Kreuzer „Königsberg“, daß er mit dem englischen Dampfer „Bladhill“ am 1. Januar abends in der Gegend von Santona heimlich aufgetaucht sei. In üblicher Weise die Schiffsnamen durch Morse-Signale ausgetauscht habe.

Die Reederei des englischen Dampfers „Bladhill“ erklärt ebenfalls, daß der Dampfer von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ weder angehalten noch durchsucht worden sei. Außerdem teilt die britische Admiralität nunmehr mit, daß es sich nicht um vier, sondern um einen Fischdampfer gehandelt habe. Durch diese Feststellung ist erwiesen, daß die Behauptung der United Press frei erfunden worden ist.

Rücklegung von zwei englischen Schlachtschiffen. Am Freitag erfolgte in England die Rücklegung der beiden britischen Schlachtschiffe „King George V.“ und „Prince of Wales“. Sie werden eine Tonnage von je 35 000 Tonnen haben.

Dauphinstreiter: Dr. Paul Dietrich, Stellvertreter: Fritz Schmitt, Veranwortung für Politik: Rudolf Hoek, Kommunalpolitik und Stadtleitung: Adolf Weidmann, Veranwortung für Wirtschaft: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kultur: Fritz Schmitt, Veranwortung für Wissenschaft: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jugend: Fritz Schmitt, Veranwortung für Frauen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Arbeit: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gesundheit: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sozialwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Öffentliche Arbeiten: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Finanzen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Steuern: Fritz Schmitt, Veranwortung für Recht: Fritz Schmitt, Veranwortung für Religion: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunst: Fritz Schmitt, Veranwortung für Literatur: Fritz Schmitt, Veranwortung für Wissenschaft: Fritz Schmitt, Veranwortung für Philosophie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Geschichte: Fritz Schmitt, Veranwortung für Geographie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Naturwissenschaften: Fritz Schmitt, Veranwortung für Medizin: Fritz Schmitt, Veranwortung für Landwirtschaft: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telephon: Fritz Schmitt, Veranwortung für Telegraph: Fritz Schmitt, Veranwortung für Radio: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kino: Fritz Schmitt, Veranwortung für Theater: Fritz Schmitt, Veranwortung für Musik: Fritz Schmitt, Veranwortung für Sport: Fritz Schmitt, Veranwortung für Jagd: Fritz Schmitt, Veranwortung für Fischerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Gärtnerei: Fritz Schmitt, Veranwortung für Bauwesen: Fritz Schmitt, Veranwortung für Kunsthandwerk: Fritz Schmitt, Veranwortung für Industrie: Fritz Schmitt, Veranwortung für Handel: Fritz Schmitt, Veranwortung für Verkehr: Fritz Schmitt, Veranwortung für Post: Fritz Schmitt, Veranwortung für

Zu jeder Zeit zum Einsatz bereit

SA., SS. und NSKK. am ersten Sonntag 1937 im Dienste des Winterhilfswerks — Im Zeichen der eisernen Rose

Mit dem ersten Sonntag des neuen Jahres hat auch der Kampf für das Winterhilfswerk, der Kampf der Volksgemeinschaft um das bessere Los deutscher Volksgenossen, erneut eingesetzt. SA., SS. und



Wo froh gebeten wird, da wird auch froh gegeben!

NSKK. waren diesmal die Träger der großen Reichsstraßenjournale, die im Zeichen der eisernen Rose stand. Schon am Silvester tauchten die ersten Abzeichen an den Mantelaufschlägen der Passanten in der Stadt auf, und mit dem Fortschreiten der Tage bis zum Samstag wurde der Einsatz der Formationen für die Reichsstraßenjournale immer stärker. Bis dann am



„Wie war's mit einer eisernen Rose?“

Samstag überall der Ruf an jeden Volksgenossen erging, sich nicht abseits zu stellen, mitzuwirken durch sein Opfer an dem großen Winterhilfswerk!

Die Ungunst des Wetters, die uns den Samstag und den Sonntag weniger erfreulich machte, war kein Hindernis für die Männer in den braunen und den schwarzen Uniformen. Mit freundlicher Bitte und Aufforderung hielten sie jedem die rote Sammelbüchse entgegen, steckten selbst den Gedenkbogen das schöne kleine

Abzeichen an Rock oder Mantel, um dann unermüdet weiterzugehen durch die Straßen Bochums.

Haupttag der Sammlung aber war der Sonntag, an dem die SA., SS. und NSKK. schon vom frühen Morgen an auf den Beinen waren. Für das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps unternahm der Sturm 12/M 69 am Sonntag morgen eine Werbefahrt durch die Stadt, bei der durch einen Lautsprecherwagen immer wieder aufgerufen wurde, mitzuhelfen am großen Winterhilfswerk. Und um die Mittagsstunde herum sammelten sich am Schwanenmarkt viele Volksgenossen, um dem Plakonzert zu lauschen, das der Musikzug der Standarte 17 zwischen 11 und 13 Uhr gab.

Daß dieser große Einsatz der Formationen seinen Zweck erreicht hat, daß Großen bei Großen und Kleinen zu Mark gekommen ist, um auch aus Bochum dem Winterhilfswerk wieder das Geld zuzuführen, dessen es zur Lösung seiner weiteren großen Aufgaben bedarf,



Um jeden grauen Glucksmann Hochbetrieb. — Und das soll keinen neuen Bochumer Glücksreform geben?

Bochumer Erinnerungstage im Jahre 1937

An der Schwelle eines Jahres läßt man nicht nur seine Blicke zurückschweifen auf die Ereignisse des alten Jahres, sondern blickt auch bereits in die Zukunft. Das Jahr 1937 wird für Bochum wieder eine ganze Reihe von Erinnerungstagen und Jubiläen bringen.

Im Jahre 1737 — also vor 200 Jahren — wurde das Bergamt Bochum neu errichtet. Es hatte seinen Sitz in der Kette. Im Jahre 1766 wurde es nach Hagen verlegt, wo in jenem Jahre sämtliche Beamten des Bergamtes, bis auf einen, anständig waren. 420 Jahre sind im nächsten Jahre vergangen, seitdem am Martus-Tag, dem 25. April 1517, die ganze Stadt mitsamt der Pfarrkirche niederbrannte. Es dauerte lange Jahre, bis die Stadt wieder aufgebaut war. Genau 400 Jahre sind vergangen, seitdem die Stadt im Jahre 1537 ein neues Stadtsiegel erhielt. Seit dem Jahre 1817 befindet sich in Bochum ein ständiger Wochenmarkt, wenigstens auch vor dieser Zeit schon Märkte abgehalten wurden. Vor 90 Jahren wurde die Köln-Mindener Eisenbahnstrecke mit dem Bahnhof Gerne-Bochum in Betrieb genommen. Zehn Jahre später begann dann die Aktienzeichnung für die Bahn von Dortmund und Bitten auf Bochum und Oberhausen. Bochum zeichnete zunächst 50 000 Thaler, erhöhte diese Summe aber am 19. März 1857 auf 200 000 Thaler. In Bochum lief der erste Zug erst am 20. Oktober 1860 ein. Die Eisenbahnstrecke Bochum-Steele und die Strecke Langendreer-Bochum wurden vor 75 Jahren in Betrieb genommen. Vor 50 Jahren wurde

ist gewiß, denn niemand ging über die Straße ohne die eiserne Rose, die uns für diese Tage das Abzeichen unserer Volksgemeinschaft war.

Glück für Bochumer

durch die grauen Glücksmänner

Auch an der anderen Front des Winterhilfswerkes wurde mit Eifer weiter gestritten: die grauen Glücksmänner erfüllten auch am Samstag und Sonntag wieder mit ihren lustigen, werbenden Rufen die Innenstadt und fanden viel Gehör. Ohne Zahlen zu nennen: die ersten vier Tage der Winterhilfsslotterie, die mit Sonntag vorbei waren, haben einen Rekordumsatz an Winterhilfsloosen für Bochum gebracht.

Erfreulich, daß dafür auch das launische Glück nicht achtlos an all den opferwilligen Bochumer Volksgenossen vorüberging. Neben einer Fülle von kleineren Gewinnen, darunter sehr viele 5-Reichsmark-Gewinne, brachten die letzten Tage auch einige größere Treffer nach Bochum: zwei von je 100 Reichsmark und mehrere in Höhe von je 50 Reichsmark! Da am ersten Tag der Winterhilfsslotterie, wie schon berichtet, in Bochum ein Gewinn von 500 Reichsmark gezogen wurde, bekommen wir diesmal offensichtlich aus Fortunas Füllhorn unser gutes Teil mit ab!

gelegte Zeche „Carolinenglück“ wurde 1853/55 mit der Eisenzeche „Julius“ zur Zeche „Carolinenglück“ verschmolzen.

Das Verbandswasserwerk bildet im neuen Jahre auf ein 35jähriges Bestehen zurück. Vor 15 Jahren — im Jahre 1922 — erwarb Bochum die Burg Blankenstein. Im gleichen Jahre wurde auch das Heimatmuseum eingerichtet und eröffnet. Das Gymnasium an der Bismarckstraße wurde vor 45 Jahren fertig gestellt. Das St.-Vinzenz-Krankenhaus, eine katholische Schwesterunterkunft, feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. Es wurde 1887 vom Elisabeth-Hospital errichtet.

Neben diesen Erinnerungstagen, die natürlich noch nicht restlos erschöpft sind, feiern im neuen Jahre natürlich auch eine ganze Reihe von Vereinen und Einrichtungen ihre Jubiläen. Darauf schon jetzt eingegangen, würde zu weit führen.

Hausfrauen! Ab heute

Eintragung in die Kundenlisten beim Fleischerhandwerk.

Wie bereits einmal mitgeteilt, werden die Eintragungen in die Kundenlisten für die Fettverteilung ab Montag, 4. Januar 1937, bei den Fleischermeistern entgegengenommen. Die amtlich zugestellten Ausweise sind hierbei vorzulegen.

Reichspost unterstützt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Nach einer Verordnung des Reichspostministeriums wird bis Ende März 1937 für Postanweisungen und Zahlarten über Beträge an das Winterhilfswerk von den Landzustellern keine besondere Annahmgebühr erhoben. Solche Postanweisungen und Zahlarten müssen entweder an das Winterhilfswerk oder seine Vertretungen oder an die NSB. oder ihre Beauftragten gerichtet oder zur Gutachten auf deren Postcheckkonten bestimmt sein. Auf den Abschnitten muß der Vermerk „Gaben für das Winterhilfswerk“ oder „Winterhilfe“ stehen.

Michael Haupts Drama im Rundfunk. Das Erfindungs- und Lebensdrama „Der Herr der Welt“ von Michael Haupt, das „Anti-Bolschewistenstück“, hat, wie wir berichteten, bei seiner Danziger Uraufführung einen außerordentlichen und einmütigen Erfolg errungen. Heute abend 8 Uhr wird das Werk in einer Fassung als Hörspiel vom Deutschlandfunk zu hören sein. Eine Unterredung zwischen dem Dichter und dem Regisseur wird die Sendung vorbereiten.

Zu Tode gestürzt

Bei Ausübung seiner Berufsarbeit als Schachtbauer stürzte bei Ausführung von Reparaturarbeiten im Förderer der Bergmann Gustav Klein-Verbruch 30 Meter tief in den Schacht. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte wohnte in Bochum-Hiltrop. Er stand im Alter von 41 Jahren und hinterließ Frau und ein Kind.

Bei der Hilfeleistung gestürzt. Empfindlich auf Schlägen kam der in Bochum zu Besuch weilende 32jährige Bergmann Walter G. aus Bottrop. Als er auf der Castroper Straße einem dort wohnenden Mieter, der wegen eines Schlüsselbruchs nicht in seine Wohnung hinein kommen konnte, behilflich sein wollte, stürzte er von der Kletterbank ab und stürzte einige Meter in die Tiefe, wobei er sich einen Bruch des linken Armes und Quetschverletzungen zuzog, die eine Überführung in ein hiesiges Krankenhaus notwendig machten.

Die Feuerlöschpolizei hilft überall! Am Sonntag mittag wurde die Feuerlöschpolizei zu einer Hilfeleistung nach Bochum-Weitmar gerufen. Dort war in einem Stall auf der Weitmarstraße ein Pferd zu Fall gekommen, und es war nicht möglich, dem Tier wieder auf die Beine zu helfen. Mit dem Eingreifen der Feuerlöschpolizei war der Fall aber schnell zufriedenstellend geregelt.

„Unsere Treue dem Führer!“

Erster Betriebsappell der Jungbergleute auf der Zeche „Präsident“



B.A.-Muthherr

Jungbergleute der Zeche „Ber. Präsident“ vor der Morgenschicht beim Betriebsappell.

Die Jungbergleute der Zeche „Präsident“ begannen das neue Jahr 1937 mit einem Betriebsappell, der in der Form seiner Durchführung etwas ganz Neues war und darum sich zu einem denkwürdigen Ereignis gestaltete. Am Samstag morgen, vor Beginn der Morgenschicht, trat die junge Garde auf dem Tagewerk vor der alten Maschinenhalle an, um ihrem Tagewerk durch ein Bekenntnis zum Führer eine besondere Weihe zu geben. Begeisterung erfüllte die junge Mannschaft, weil sie aufgerufen worden war, an der Schwelle des neuen Jahres in den Kreis der Gemeinschaft der Schaffenden der Strenge und der Kraft zu treten. Als das Hakenkreuzbanner am Fahnenmast hochging und Betriebsjugendwälder Worte meier die Lösung des Tages mit den Worten des Führers gab, „hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und schnell wie die Windhunde zu sein“, klang wie aus einem Munde das Gelöbnis: „Wir dienen!“

Betriebszellenobmann Starbatti gab der Bedeutung des Betriebsappells den rechten und sinnvollen Inhalt, indem er ihn als eine Befestigung auf die neuen Werte der Arbeit bezeichnete. Man werde versuchen, den Betriebsappell zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Die Ausgestaltung bleibe der Jugend überlassen. Niemand dürfe sich wissenschaftlich oder literarisch dieser großen Aufgabe verweigern. In der Erziehung zur Gemeinschaft habe die Belegschaft der Zeche „Präsident“ Vorbildliches geleistet, und er hoffe, daß auch die Jugend klug bewahren werde. Mit den deutschen Hymnen klang die schlichte Gemeinschaftsfeier aus. Es war, wie schon gesagt wurde, der erste Betriebsappell dieser Art, dem weitere folgen werden. Anders

Fidele Deckpromenade



B.A.-Muthherr

Lebhaftes Bild von der Erstaufführung des Einrichtungs Abt. Volkstheaters „Peterson fährt nach Mader“ im Bochumer Stadttheater.

Die Sensation von Berlin! Schalkes zweite Niederlage

im Pokalendspiel — 2:1-Sieg des Außenseiters VfB. Leipzig — Schalke übertrieb das Innenspiel — Schalkes Ueberlegenheit in der 2. Halbzeit kann Ergebnis nicht ändern

Berlin, 3. Januar.

(Von unserem nach Berlin entsandten P.-B.-Schriftleitermitglied.)

Wenn man im Stile der Gebirge Nahe über das Spiel berichten wollte, müßte man sagen: „Es hat jeshalder!“ Der Ausdruck steht zwar in keinem Lexikon, aber er ist in Berlin überall da am Platze, wo es an der Spree etwas Wohlgeklungenes, Tadelloses, ein rundes Fest zu kennzeichnen gilt. Die Berliner waren ja am Ausgang des Spieles uninteressiert, und sie waren schon auf dem Umarmen zum Reichsportfeld bereit, das Schwerkrieg ihrer festeren Günst auf die Waagschale zu legen, die auch das launische Fußball-sportliche Schlachtenglied herunterdrücken würde. Schalkes kam als Favorit, also war den Berliner Fußballgößen, den Orjes und Stepfes und wie sie alle heißen mögen, bis zum Spielbeginn ein Autogramm des Schalke Neulings S o n t o w wertvoller als der Namenszug des siebenundzwanzigjährigen Leipziger Repräsentativen R e i d e n b a c h. Als das Spiel zu Ende war, wurde an der merkwürdigen Börse der Autogrammsammler ein „Szezan“ gegen die Unterschrift von Gabriel, dem Leipziger Ersatzspieler, angeboten. Das ist ein hartes Urteil!

Als der D-Zug Paris-Warschau am Samstag nachmittag in Hannover Aufenthalt hatte, wurde schon vorausgesehen, daß Schalkes das Spiel verlieren würde. Nicht von einem mit allen Waffen gewaffenen Fußballmann, o nein, der hätte den Leipziger keine Chance gegeben, sondern von dem Wägen, das auf dem Hauptbahnhof in Hannover den Zigaretten-, Zigaretten-, Schokoladen-, Heiße-Würstchen-Wagen am Auge entlang fährt. Die Schalke Spieler, die mit diesem D-Zug der Stätte des Pokalendspiels entgegenfuhren, benutzten den Aufenthalt zu einem kleinen Wagnisverkauf, und dabei behinderten sie die Fahrt des erwähnten Proviantwagens. Und als Valentin sich gar das Vorderrad über den Fuß fahren ließ, gab das „Steuer-mädchen“ die von den Mitreisenden schallend belachte Prognose: „Dafür werdet Ihr morgen das Spiel verlieren!“ Und sie hat recht behalten.

Im übrigen wurden die Schalke Spieler, deren Namen doch teilweise sogar im Auslande geläufig sind, selten erkannt, und die meisten Mitreisenden sahen erst auf dem Bahnhof Friedrichstraße, als die Bildberichterstattung die „Knappen“ unter das Kreuzfeuer des Blicks nahmen, daß die Fahrgäste doch nicht ausschließlich heimkehrende Weihnachtsurlauber waren. Vor dem Russischen Hof, dem Meß der Berliner Fußball-Weisheit, herrschte großes Gedränge, und die kurzgefragten Autogrammsammler waren selbst durch die unüberwindliche Drohung der dort parkenden Drohnenfischer, daß ihnen der Südpol mal ordentlich mit Breitengraden limitiert gehörte, keineswegs einschüchtern.

Die Schalke waren sehr zufrieden, obwohl Kuzorra sehr harten Widerstand voraus sah. Die genaue Mannschaftsaufstellung war immer noch nicht bekannt, und Sontow hätte offenbar selbst ganz gern gewußt, ob er nun am rechten oder am linken Flügel stürmen werde.

Warum Schalke verlor?

Diese Taktik, die endgültige Mannschaftsaufstellung erst unmittelbar vor dem Spiel vorzunehmen, hat sich, wie jetzt feststeht, für Schalke als überaus verhängnisvoll erwiesen. Der Ausfall von Urban mußte von vorn herein die Frage nach den in Berlin einzuführenden Füllgelistern als besonders schwerwiegend erscheinen lassen. Daß man sich für den in letzter Zeit schon wiederholt bewährten Sontow entschied, war nach Lage der Dinge ziemlich selbstverständlich. Um so mehr aber hätte man ihm seine Aufgabe in diesem schweren Spiel rechtzeitig ungetrungen lassen. Bevor das Spiel begann, wurde durch den Lautsprecher die Aufstellung der beiden Mannschaften bekanntgegeben. Der Sprecher betonte mit besonderem Nachdruck, daß Kalowitsch linksaußen, Sontow rechtsaußen spielen werde. Tatsächlich nahmen aber unmittelbar darauf die beiden Spieler die genau umgekehrten Plätze ein, eine Tatsache, die von den meisten Zuschauern gar nicht bemerkt wurde. Sontow wurde dann im Laufe des Spieles noch dreimal auf einen anderen Posten gestellt. Nicht nur, daß er noch vor der Halbzeit doch auf den rechten Flügel ging, nein, in der zweiten Halbzeit mußte er sich sogar als Läufer und später als Verteidiger versuchen. Dadurch wurde ihm nicht nur keine Zeit gelassen, sich in seiner jeweiligen Aufgabe zurechtzufinden, sondern auch seine Kameraden, die mit ihm die Plätze tauschten, verloren wertvolle Minuten damit, sich in die neuen Rollen einzufinden.

Durch diesen wiederholten Wechsel bekam das Schalke Angriffsspiel eine gewisse Unstetigkeit und Zerrahrenheit. Die Kombination war mechanisch und bündelte dem einzelnen Spieler eine zu große Arbeitsleistung auf. So ist es zu erklären, daß der ungeheure Arbeits-satz Szezens am allerwenigsten dem Angriff zugute kam, denn die Ausfälle in der Läuferreihe kostete ihm mehr Kraft als die intensiven Torbelagerungen. Von allen Stürmern bot Vörtgen die weitaus beständige Leistung. Seine Ballführung, seine verblüffenden Einfälle, sein Dribbling und alle die anderen unvergleichlichen Eigenschaften eines hochklassigen Stürmers, die er in überreichem Maße besitzt, ließen es oft geradezu unverständlich erscheinen, daß er nicht eine Wendung des Schlachtenglücks herbeiführen konnte. Vörtgen war auch in diesem Spiel der große Zauberer, dem eine ganze Schar von Gegnern nicht beizukommen vermochte. Über ihm fehlte — und daran scheiterten unzählige

seiner glänzenden Einfälle — die Kraft, eine Chance bis zum äußersten auszunutzen.

Schalke hatte keinen festen Kampfplan. Das war eine der entscheidenden Ursachen der Niederlage. Und man kann sich des Gefühls nicht erwehren, als ob die Schalke ihren Gegner vollkommen unterschätzt hätten.

Dazu aber bestand nicht der geringste Anlaß. Man hat sich neuerdings angewöhnt, Schalke als Altmeister anzuspüren. Nun hat aber Leipzig bewiesen, was man unter diesem Begriff wirklich zu verstehen hat. Gewiß, von den sächsischen Spielern, die am Sonntag auf dem Reichsportfeld im Kampf lagen, hat keiner einen Anteil an den Erfolgen, die einst den Namen des VfB. Leipzig zu einem Programm im deutschen Fußball-sport machten, aber in der ganzen Haltung der jungen Leipziger Elf wirkte etwas von jener alten Spielkultur mit, die wohl Jahrzehnte verschüttet gewesen sein mag und die dann doch wieder ihre alte Blüte erreichen muß, wenn der Zusammenklang der technischen und kämpferischen Eigenschaften so vollkommen gegeben ist, wie dies am Sonntag in Berlin beim VfB. Leipzig der Fall war.

In diesem Sinne gebührt dem neuen deutschen Pokalsieger der Ehrenname eines Altmeisters mit der größten Berechtigung.

Kein Zuschauerrekord!

Je näher der Zeiger der großen Uhr am Marathon-turm des Reichsportfeldes der „Zwei“ rückt, um so mehr schwinden die Hoffnungen auf einen neuen kontinentalen Zuschauerrekord für Vereinsspiele. Die schlechten Wetterausichten haben wohl manchen vom Erwerb einer Karte im Vorverkauf abgehalten, und nachher war das Gerücht, das Stadion sei ausverkauft, den Reformhoffnungen in gleicher Weise abträglich. Unter den Zuschauern waren, wenn man von den „Eingeborenen“ abliest, die Sachsen in der Ueberzahl, denn fünf Son-

Entscheidung in der ersten Halbzeit!

Gleich zu Beginn des Spieles hat Leipzig eine große Gelegenheit, als der Mittelfürmer Mah blenbend durchkommt. Er läuft aber zu weit nach rechts und schießt über das Tor. Schon jetzt, die ersten fünf Minuten sind noch nicht herum, erweist sich, daß die Aufstellung Gabriels als Linksaußen ein ausgeglichener Griff der Leipziger war, denn immer wieder sieht er in schnellen Läufen nach innen, und Gellefch ist vollauf damit beschäftigt, ihn zu deden. Vörtgen bringt die Zuschauer durch einige Trübs in Stimmung, aber seine Anstrengungen haben wenig Erfolg, weil zum Schluß sein Fußspiel immer wieder gestoppt wird. Gerade der rechte Verteidiger Dohermann entwickelt darin eine überraschende Geschicklichkeit. Als Schweifschur einen Leipziger Vorstoß mit einem Bombenschuß zunichte macht, erwischt Vörtgen den Ball, schießt aber aus 30 Meter Entfernung glatt neben das Tor. Wenige Augenblicke später schafft Gabriel die gefährlichste Situation des bisherigen Spielverlaufs, indem er einen unerhört schnellen Spurt mit einem flachen Scharfschuß abschließt. Mellaage hatte das Glück, daß ihm bei der Abwehr der Torpfosten hilfe-reich zur Seite steht.

Leipzig ist ganz klar überlegen,

zumal der Mittelfürmer Thiele sich als ausgezeichnetster Stopper erweist und zahlreiche Vorstöße des Schalke Innenstürms im Keime unschädlich macht. Einige Aufregung verursacht ein weiterer Abschlag von Schweifschur, den Vörtgen ins Tor köpft, als der Schiedsrichter bereits Abseits geiffen hatte.

Leipzigs Führung

Die sächsischen Läuferreihe ist weit aufgerückt. Als die Schalke Verteidigung einen Ball zu kurz abwehrt, kommt er zu dem linken Leipziger Läufer Jänig, der hoch aufs Tor schießt. Mellaage läuft etwas über-haftet, und der Ball landet haargenau vor den Füßen des schußgewaltigen Mittelfürmers Mah, der ihn hart und unhalbar unter die Latte setzt. Die Entfernung betrug etwa 20 Meter, aber die Wucht des Schusses war so groß, daß auch ein besserer Torwart als Mellaage den Treffer nicht verhüten hätte. Schalke nimmt das Führungstor ziemlich gelassen hin. Raum, daß der Sturm das Tempo sichtbar verlangsamt. Nur Vörtgen ist großartig im Auge. Seine Täuschungsmanöver sind so geschickt, daß nicht nur die Gegner auf verschleierte Trübs hereinfallen, sondern oft auch seine eigenen Spielkameraden. Nur einmal hat Szezan den Plan Vörtgens blitzschnell erkannt und funkt kräftig aufs Tor, aber Dohermann meistert den Ball im Fallen. In der 23. Minute sieht es sehr nach dem Schalke Ausgleichter aus. Kalowitsch hat den Ball hoch aufs Leipziger Tor gegeben, für den Bruchteil einer Sekunde tanzt das Leder auf Dohmanns Fingerspitzen und geht dann ins Tor, aber Schiedsrichter Jacher hat im gleichen Augenblick abseits geiffen. Ein ausge-gleichenes Fußspiel zwischen Szezan und Kuzorra schließt zwar der „Frit“ mit einem Bombenschuß ab, aber Dohmann kann den Ball noch am Boden zur Ecke ablenken. Als Sontow die Ecke hinter das Tor schießt, muß er mit Kalowitsch den Platz tauschen. Dadurch wird das Schalke Spiel keineswegs flüssiger, zumal Leipzig gerade jetzt, in der 30. Minute, zum zweiten Treffer kommt. Reichmann, der sich bisher als der Dirigent im Hintergrund erwiesen hatte, führt ur-plötzlich nach vorn, leitet den Ball zu Gabriel, der im



Die Schalke Mannschaft, die zum zweiten Male im Pokalendspiel unterlag. Zeichnungen von Kurt Müller, mit Autogrammen der Schalke Spieler.

berzügen hatten Schlachtenbummler aus Leipzig nach Berlin gebracht, so daß manche sächsischen Urlaute das Leipziger Kampfesfeuer entfachten.

Als die Spieler auf den Platz laufen, gibt der Lautsprecher die Mannschaftsaufstellungen bekannt, und es zeigt sich, daß sämtliche im voraus genannten Spieler dabei sind, mit Ausnahme des Leipziger Linksaußen S o l t, der durch G a b r i e l ersetzt wird. 60 000 Zuschauer klatschen Beifall.

Es bleibt bei 2:1

Bein Minuten lang drängten die Knappen nach der Halbzeit die Leipziger stark zurück. Zahlreiche schöne Gelegenheiten arbeiteten die Stürmer heraus — keine wurde ausgewertet. Schalke zeigte in dieser Zeit ein klassisch schönes und kämpferisches Spiel und hätte auch den Sieg vorbereiten können. Aber nichts gelang. Man hat einiges Bech, scheiterte aber in der Hauptsache an der großartigen Abwehr der Leipziger.

Mellaage blieb aber nicht unbefähigt. Einem scharfen Schuß Mahs hielt er ausgeglichen. Vörtgen wurde in letzter Sekunde von dem herausgelaufenen Dohmann noch abgeköpft, dann schoß der Schalke Mittelstürmer vom Elfmeterpunkt aus über das Tor. Kuzorra stand wenig später abseits, Sontow schoß anschließend neben den Pfosten. Immer wieder gelang es den zähen Sachsen, sich frei zu machen. Eine Vorlage Dohmanns wurde von Reichmann verschossen. Schalke stellte schließlich um. Sontow ging in die Verteidigung. Gellefch spielte auf rechtsaußen, während Vornemann als Läufer eingesetzt wurde. Aber auch diese Maßnahme brachte keine Veränderung. Es blieb stets bei guten Ansätzen zu einem großen Spiel, dem aber ein Erfolg verlagte blieb. So verrannten fünf harte Sekunden und Minuten. Zu Beginn der letzten Viertelstunde schienen die Leipziger zu erlahmen. Dohmann hielt aber in diesen Minuten ganz groß. In bester Position kam Kuzorra zu Fall. Kalowitsch wurde verschiedentlich gut eingesetzt, aber auch er hatte mit seinen Schüssen kein Glück.

Trotz der Schalke Ueberlegenheit waren die Leipziger immer gefährlicher, sobald sie einmal die Mittellinie überschritten hatten. In den letzten Minuten wollten die Schalke das Gesicht noch wenden. Szezan und Kalowitsch hatten mit ihren Schüssen aber kein Glück und Dohmann und Dohermann waren sich gemeinsam dem heranbrausenden Kuzorra in die Schußbahn. Dann hatte Dohmann noch eine gute Gelegenheit — er schoß aber knapp neben das Tor und im Gegenzug mußte Dohmann mit dem Fuß retten.

Zum Schluß gab es noch eine aufregende Szene. Gellefch hatte Große im Strafraum am Oberarm ange-schossen. Aber Schiedsrichter Jacher piff in richtiger Auslegung der Regeln nicht, und vergebens protestierten die Massen. Das war der Ausklang.

Der Schlußpfiff geht im Jubelgeschrei der sächsischen Schlachtenbummler unter, die ihrer Mannschaft mit einem fabelhaften Schlußruf für ihre überragende Leistung danken. Als die Zuschauer schon längst durch die vielen Tore des Reichsportfeldes in Omnibusse, U- und S-Bahnen verdrängt sind, klingt von fern immer noch das Jubelgeschrei der Sachsen:

„Sa ho he — VfB.“

Schalke nicht in Bestform

Jeder Schalke Spieler war, ohne daß er gerade einen Verleger in der Mannschaft abgeben hätte, von seiner besten Form meilenweit entfernt. Eine Ausnahme bildete höchstens S c h w e i f s c h u r, der sich von Spiel zu Spiel verbessert und diesmal in der Schalke Mannschaft bei weitem überragte. Er übertraf, was die Gleich-mäßigkeit der Leistung anbelangt, sogar den Mittelfürmer V ö r t g e n, der seinerseits allerdings, was die Schönheit des Spiels und die Führung der Kombination anging, der weitaus lebendigste und auffallendste Spieler auf dem Felde war. Szezan wurde durch die Abwehr auf stark beschäftigt, als daß seine Wirksamkeit dem Sturm zur Geltung kommen konnte, während K u z o r r a sich zuviel auf Kleinkämpfe einließ, die der Gesamtheit des Angriffes wenig nützten. K a l o w i t s c h war als Rechtsaußen auf seinem angekommenen Platz wesentlich besser als später auf dem linken Flügel, wo er in der zweiten Halbzeit eine Unmenge Chancen dadurch verpaßte, daß er mit dem linken Fuß nicht schießen kann. In der Läuferreihe war T i b u l t s i der beste Mann, ohne daß G e l l e f c h und V a l e n t i n eigen-

lich abgefallen wären. Sehr schwach war D o r n e m a n n, der neben Schweifschur überhaupt nicht zur Geltung kam. M e l l a g e hätte das zweite Tor verhindern müssen, sofern auch der Schuß unhalbar schien. Seine Boreistigkeit im Raufen schuf immer wieder brenn-lige Augenblicke. Es ist verunnehmlich, daß nur in zwei Fällen sein Leichtsinns zu Leipziger Erfolgen führte.

In der Leipziger Mannschaft überragte der Tormann D o h m a n n bei weitem. Er verfügt über eine Fußab-mehr, wie man sie heute vielleicht bei keinem anderen deutschen Tormann findet. Große Klasse war auch der rechte Verteidiger D o h e r m a n n, gut der linke G r o f e. Der Mittelfürmer T h i e l e entpuppte sich als ein Stopper von überdurchschnittlichem Format. In Mah hatten die Sachsen einen Stürmführer, wie sie ihn gerade gegen Schalke gebrauchten, einen Reifer und Torschießen, gegen den die beste Dedung auf die Dauer machtlos bleiben mußte. Neben ihm bot die beste Leistung im Sturm der Ersatzlinksaußen G a b r i e l, der vor ganz kurzer Zeit noch in der Bezirksliga gespielt hat und nun auf dem besten Wege ist, sich einen ersten Platz in der mitteldeutschen Spitzenklasse zu erkämpfen.

Weltfälische Fußball-Gauliga

Die Vorentscheidung gefallen?

**TuS. Bochum durch 2:3-Niederlage gegen Hütten wieder Tabellenletzter
Germania Bochum schlägt Herten 3:1, Höntrup Borussia Dortmund 2:0**

Der erste Fußballsonntag des neuen Jahres wurde mit wichtigen Vorentscheidungskämpfen in der Abteilungsfrage eingeleitet, bei denen dem TuS. Hochum nach seinem Sieg über Hüntrop und dem Teilerfolg gegen Mollhausen das Glück verfaßt geblieben ist, das er sich der Neuzugbracht zum neuen Jahr erfordert hat. Die Hochumer Mannschaft verlor in Hütten knapp 3:2, obwohl sie ein gutes Spiel zeigte und in der zweiten Halbzeit beim 2:2-Stande dem Erfolg nahe war. Während der die lange Kette der Misserfolge endlich unterbrechende 2:0-Sieg der Hüntroper am Hellweg hellen Jubel auslöste hat, nimmt man ihn an der Gaitroper Straße — dem einen im Ihl ist bekanntlich immer dem andern im Nachteil — betrübt zur Kenntnis, denn mit diesen beiden Niederlagen scheint sich ein entscheidender Plasmakreis vollzogen zu haben. TuS. Hochum biliet mit einem Punktabstand von 6:10 wiederum die rote Laterne der Tabelle, während Hüntrop mit einem Punktabstand von 6:14 relativ in die gleiche Position steht. Als Erste der 2. Klasse das neue berastete Stadium durch eine 3:6-Niederlage anerkennen mußte und nun zusammen mit seinem Aufstiegspartner aus dem Spieljahr 1934/35 am schwersten bedroht ist. An Hüntrop scheint zur rechten Zeit wieder der Gracela gesteckt zu sein, so daß wir annehmen, daß die in diesem Jahre weit von ihrer sonstigen Form entfernte Mannschaft dennoch ihre Klassenaufgehörigkeit behaupten kann. Immerhin bleibt Hüntrop zusammen mit Borussia Dortmund die letzte

Hoffnung" der beiden vorerwähnten punttschlechtesten Mannschaften.

Germania Bochum konnte ihren bisher ebenfalls nahe an der Abstiegszone liegenden Tabellenplatz um 2 Stufen verbessern und sich mit einem 3:1-Erfolg gegen die SuVA Gerten die ersehnte Revanche holen.

Die Ergebnisse:
 Germania Bochum — SpBq. Hertn 3:1 (1:1)
 SB. Söntrop — Borussia Dortmund 2:0 (1:0)
 Hüften 09 — TuS. Bochum 3:2 (2:1)
 Erle 08 — Weßfalia Herne 3:6 (0:3).

Die Tabelle:

Schalke 04	7	7	0	0	32:7	14:
W.B. Rotthausen	10	5	3	2	21:16	13:7
Weitalia Ferne	11	6	1	4	28:17	13:9
Nißen 09	12	5	3	4	23:21	13:11
Germania Bochum	10	5	1	4	16:19	11:9
SVg. Herten	10	4	2	4	21:17	10:10
Borussia Dortmund	11	5	0	6	22:18	10:12
Erle 08	12	3	2	7	19:36	8:16
W. B. Sontrop	10	2	2	6	13:20	6:14
TuS. Bochum	11	2	2	7	16:40	6:16

Die Spiele am 10. Januar:

SV. Höntrop — Schalte 04
 Westfalia Herne — TuS. Bochum
 SV. Rotthausen — Hüsten 09
 SuRa. Berten — Borussia Dortmund.

Nach hartem Kampf

schlug Germania Bochum die Spielvereinigung Herten 3:1 (1:1)

Daß der Mensch nichts schwerer ertragen kann als eine Reihe von guten Tagen, ist uns während der Dauerfeiertage so nachdrücklich zum Bewußtsein gekommen, daß man geradezu mit einem Seufzer der Erleichterung mit dem gewohnten Nachmittagsspaziergang zum Fußballplatz das neue Jahr und den gewohnten Lauf des Alltags wieder begann. Es galt, sich darüber in Urteil zu bilden, ob Germania nach der längeren Unterbrechung des Meisterschaftsbetriebes wieder Anschluß an seine beste Form finden und mit einem deutlichen Sieg die schmerzhafte Schlappe gegen Herten aus der ersten Serie wettmachen würde. Mit 3:1 blieb der Sieg diesmal nach hartem, von einem wenig autoritär wirkenden und viel zu nachsichtigen Schiedsrichter geleitetem Kampfspiel in Wochum. In der Härte des Kampfes prägte sich deutlich die Sorge der Parteien aus, sich möglichst aus der Abhängigkeit fernzuhalten. Die Schönheit eines gepflegten Kombinationsspiels trat so sehr hinter dem Kampfscharakter zurück. Die zu Beginn des Spieles noch sehr gelichteten Aufstauerreihen (die Borte arbeiteten) besüllerten sich im Verlauf des Kampfes immerhin noch recht annehmbar. Während Germania lebhaft für den immer noch verletzten Philipp in Popenjieser einen als Mittelfürmer ungeeigneten Ersatzmann aufstellen mußte, fehlten aus Seiten der Hertener in Schaar, Hecht und Sindermann drei der bekanntesten Spieler der Gäste, die den Germanen erst in der zweiten Halbzeit den verdienten Sieg überlassen mußten. Die Germanen spielten diesmal mit ausgesprägtem Dreiverteibergsystem, bei dem der bis zu seiner Verletzung beste Spieler des Feldes, Kölling, seine Aufgabe als Stopper hervorragend löste. Der außerordentlich zuverlässige Laskar versah den Aufbau, während Andreas darüber hinaus auch als Stürmer tätig war. Die drei genannten Spieler, deren Aufgabenbereich diesmal über die Pflichten einer reinen Läuferreihe hinausging, bildeten wiederum das Rückgrat der Mannschaft.

Trotz des schweren Bodens entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel, das in der ersten Hälfte der ersten Halbzeit den Germanen, in der zweiten den Hertenern Vorteile bringt. Die beiden Tore der ersten Halbzeit resultierten aus Fehlern der Torhüter Matuschel und Lasarzik, die jedoch im weiteren Verlauf des Kampfes wiederholt Gelegenheit fanden, den Fehler wiederzugutmachen. Matuschel, Hertens Torwart, bedachte eine hohe Torlinie des Hochmür Zinslauns Mülle falsch, so daß ihm der aus großer Entfernung geschossene Ball über den Kopf ins Tor sprang. Das

mar in der 20. Minute. Der Ausgleich fiel kurz vor Schluß der ersten Halbzeit während einer Drangperiode der Bertener. Lafaris hatte einen Ball, ansatz zu fangen, mit der Hand nur schwach abgeschlagen, so daß der Bertener Rechtsaußen Koneksa nur einzuschieben brauchte. Fünf Minuten nach Seitenwechsel ging Bodum erneut in Führung. Kölling hatte einen Freistoß geschickt zu Schnefeld gelenkt. Der Torhüß des Bodumer Rechtsaußen wurde zwar gehalten, aber ein Nachschuß von Schneider fand das Ziel. Germania nahm nun eine Umstellung vor, die u. E. schon längst früher angebracht gewesen wäre. Koppenstecker, der als Mittelfürmer zu wenig Einsatzbereitschaft zeigte, wechselte seinen Posten mit Schnefeld. Als dieser im Strafraum der Bertener übermäßig hart angegangen wurde, erhielt Germania durch den zugefprochenen Elfmeter die Möglichkeit, den Sieg vollends sicherzustellen. Hermanns Torwart Matschek konnte jedoch den von Kölling sehr scharf geschossenen Straßstoß famos zur Ecke ablenken. Das Angriffsspiel der Germanen lief nun weit- aus besser, bis eine Verletzung Köllings eine erneute Umstellung notwendig machte. Auch Herten mußte den größten Teil der zweiten Halbzeit mit zehn Leuten spielen, da der rechte Läufer Wittig ebenfalls verletzt herausgehumpelt war. Beide traten später wieder ein. Kölling konnte sogar als Rechtsaußen für Germania das endgültig zwei wertvolle Punkte sichernde dritte Tor treten, als er von der Seitenlinie einen Ball zum Tor schob, wo er von den Füßen des von Schnefeld be- drängten linken Verteidigers Matwial ins Netz sprang. Die in der Hauptphase von dem bekannten Bertener Linksaußen Dreinert eingeleiteten Gegenvorstöße der Gäste brachten nichts ein, da Lafaris als Mittelläufer stets rechtzeitig flopte und sich andererseits Schneider auch als rechter Läufer auf demährte.

Germanias Gesamtleistung war in der Deckung gut, im Sturm lückenhaft. Der Angriff besaß in dem kleinen Bernhard den lebendigsten, in Schneider den umfichtigsten Spieler. Rölle und Schönefeld begingen den Fehler, sich zu sehr auf Nachkämpfe einzulassen. Trotz des Ausfalles der drei bekannten Deckungsspieler lag auch Hertens Stärke in der Abwehr, in der der rechte Verteidiger Rehnold vielfach zu förperrlich spielte. Sehr gut im Lauf der linke Läufer Sobatz. Im Angriff bewies Dreinert, daß ein Klassenspieler seine Form jahrelang zu halten versteht, gefährlich im grüneweißen Angriff ferner der Halb- rechts Reich, der „zu ausch wie Erik Szepan“.

Paufe mit 3:0 in Führung brachte. Im zweiten Spielabschnitt wurde die Dedung der Gastgeber wesentlich besser, und besonders Steinfle war jetzt so recht in seinem Element. Auch in Erles bis dahin reichlich langsamem Angriff kam mehr Schwung, obwohl Schneider sich einen Platzverweis zuzog. Aber auch mit nur zehn Leuten im Feld erreichte der Platzverein den Ausgleich, obwohl ihm erst ein Elfmeter zur Hilfe kommen mußte, der von Müller verwandelt wurde. Danach brachte die Erle auf 2:3 heran, und schließlich schoß Müller auch den ausgleichenden Treffer. Damit stand die Partie wieder unentschieden, und der Endspat mußte die Entscheidung bringen, die leider durch zwei Elfmeter herbeigeführt wurde. Beide Elfmeter wurden verwandelt, und schließlich stellte ein Schuß von Rannacher das Endergebnis auf 6:3.

Endlich wie

SV. Höntrop schlug Borussia

Die Höntroper haben endlich den Bann gebrochen, der über ihrem Spielfeld lag. Die Elf gab im Kampfe gegen die Dortmunder Borussia eine recht gute Vorstellung. Obwohl Claus Tempert, der ja befallsichtig verlegt ist, nicht mit dabei war, klappte es auch im Angriff besser als sonst, obwohl die Verteidigung der Dortmunder keine sportlichen Mängel zeigte. Dagegen war der Borussia-Sturm, den der Internationale Lenz führte, recht schwach. In der ersten Hälfte kam er kaum zur Geltung, und wenn es im zweiten Spielabschnitt besser klappte, dann lag das wohl hauptsächlich daran, daß die Höntroper ihren Sturm durch die Zurücknahme Praetats schwächten.

Die Kontroverse überraschte die 1500 Zuschauer gleich zu Beginn mit ihren energiegelassen Angriffen. Vorläufiger Fortschritt hatte viel Arbeit. Kontrops rechte Seite erlitt schließlich Knurr in der Mitte kam immer wieder sehr schnell nach vorn. Als etwa nach fünf Minuten sie mit blühschnell auf und davon spürte, den linken Fuß und einen Verteilung überprüfte, legte er dem heranrückenden Doppelpack den Ball zurecht, der im vollen Lauf mit praktischem Schuss aus selbststehender Position in eine Richtung auf das Tor ausging. Später hatte Borussia eine Ausweichmöglichkeit, aber den Ball seinem Nebenplaner Zufachowicz genau vor die Füße spielte. Der scharf absehbare Ball prallte aber

Endlich wieder ein Sieg

SV. Höntrop schlug Borussia Dortmund 2:0 (1:0)

unglücklicherweise gegen den Pfosten. Im weiteren Verlauf des kämpferisch schönen Spiels gab Höntrop dem Ton an. Und wenn die Gäste vorkamen, hielten Timpert I und Jost mit Sicherheit jede kritische Lage. So blieb es bis zur Halbzeit bei 1:0 für Höntrop.

Nach dem Wechsel wurde das Bild der spielerischen
Gondbenken ein wenig anders. Die Vorläufer brachten
und erzielten eine Ede, aus der dann ein Elfmeter
resultierte, weil Lenz im Gedränge vor dem Tor aus Ball-
nebracht worden war. Diese große Ausdehnung ver-
mochte der Balllinie zu fassen nicht auszunutzen.
Der Kampf war in der Folge offen. Sontrops Mittel-
stürmer Knut hatte nach einer Viertelstunde wieder eine
klare Erfolgsmöglichkeit, als er freistehend, wenige
Meter vom Tor entfernt, dem Vorläufer-Güter den Ball
in die Arme schob. Lieberhaupt waren Sontrops Angriffs-
systembol. Ware nicht der Ballbreite meistens an-
haft gewesen, hätte es sehr leicht anders kommen
können. Gegen Schluß drängte Borussia härter. Aber das
Ausgleich blieb den Vorläufer bezug, weil das Schuß-
merkwürdig ein Schuß war. Gegen Sontrops
Angriff, der sich nach dem Ergebnis der dritterweise durch
Knut auf 2:0 erhob. Als Borussia Güter sich ihm
in den Schuß machen wollte, agierte er auf halbem
Wege. Knut hob den Ball dann nicht reichst über seinen
Kopf hinaus ins Netz.

Fußball-Zahlenpiegel

Tischammer-Pokal-Endspiel: in Berlin: SC. Schalker
— VfB. Leipzig 1:2 (1:2).
Auswärtsspiele: in Hamburg: Nordmark — Nieder-
sachsen 4:0 (0:0).
Stadtspiele: in Danzig: Danzig — Berlin 1:3 (0:0);
in München: München — Nürnberg 2:1 (0:0).
Stürkereien: Nord-Nürnberg — Mariab. und 9:1;
MVB. Preußen Königsberg — Gedania Danzig 3:1;
SV. Gölzab — Eintracht Altenstein 1:9.
Kommern: MVB. Commerzendorf — Stettiner SC.
0:5; Preußen Stettin — VfB. Stettin 4:3; Germania
Stolz — Reich. Lauenburg 0:0; Sturm Lauenburg —
Victoria Stolz 2:2.
Schlesien: VfB. Gleiwiß — Ratibor SC 3:2; Pres-
lau 06 — Fortwärts Breslau 5:2.
Sachsen: Dresdner SC. — Turia Leipzig 0:0; Mieser
SC. — Soltau; Chemnitz 2:4; Bader Leipzig — For-
tuna Leipzig 1:1; Flanitz — BG. Cartha 0:3;
Chemnitz 0:3; Chemnitz — Ganz (Bz.) 0:4.
Mitte: Thüringen Weida — Sportfreunde Halle 4:2;
SpVg. Erfurt — SV. Jena 0:1; Bader Halle
— SV. 05 Dessau 0:1; Kreis Magdeburg — Kreis Braun-
schweig 1:1.

Nordmark: Polizei Lübeck — H.C. Pauli 0:1.
Niederhavel: Borussia Garburg — 1911 Alger-
 mihen 1:2; SV. 05 Göttingen — VfB. Reine 2:1; Al-
 ger- mit Göttingen Linden 0:7 (VfB. 1:4);
Nordfriesland: Germania Sulba — SV. 93 Sana-
 u 1:0; Keim Wadenbüschel — SV. 03 Kaffel 2:1; VfB.
 Friedberg — SV. Kaffel 2:2.
Südwest: Union Niederrad — HSV. Frankfurt 1:1;
 HSV. Saarbrücken — Nieders. Offenbach 2:1; Borussia
 Neuntinden — HSV. Pirmasens 2:0.
Baden: VfB. Mannheim — Germania Bödingen
 2:2; Karlsruhe 1:1 — SV. Waldhof 0:0; VfB. Nedar-
 au — VfB. Mühlburg 8:0; 1. FC. Forstheim —
 SpVgg. Sandhofen 3:0; FC. Konstanz — FC. Zürich
 (SV.) 3:2.
Württemberg: Stuttgarter SC. — SpVgg. Cannstatt
 5:0; Sportfreunde Klingen — Sportfreunde Stutt-
 gart 0:1; Stuttgarter Klingen — FC. Aueklingen (SV.)
 3:1; SV. Hlm. — VfB. Bismarckhütte (G.) 1:1.
Bayern: Eintracht München — Eintracht München
 (G.) 1:1; München — Neuenbürg (SV. T. Ebel)
 5:8; SpVgg. Erlangen — Gaufriga Nürnberg (SV. B.)
 8:2.

VfL Benrath in Duisburg besiegt

Westdeutscher Gauliga-Fußball

Die drei weitestgehenden Fußballvereine hatten am ersten Sonntag des neuen Jahres wieder Großkampftag, denn bis auf wenige Ausnahmen marschirten sämtliche Fußballer, werber auf, Lieberjahrgänger blieben aus und diesmal nicht aus. Nachdem in Westfalen die Meisterschaft dem FC Schalke 04 nicht mehr zu nehmen fiel, faun auch die Meisterschaft schon heute seine Meist in dem VfB. Mönchen nennen, der einen Vorsprung von fünf Punkten faun noch einbüßen wird. Und am Wiederkehr in ebenfalls schon eine kleine Vorentscheidung gefallen, denn Fortuna Düsseldorf hat drei Punkte Vorteil gegenüber Werth und Duisburg 99.

mer ER, mit 2:1 (0:1) bei, der Andernach wieder
einige Hoffnungen macht.

Gau Niederrhein. *

Rot-Weiß Oberhausen — Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:2),
FV Duisburg 99 — VfL Wuppertal 1:0 (0:0),
FCV Preußen Krefeld — Hamborn 07 1:1 (0:1),
Schwarz-Weiß Essen — Duisburger SV 08 3:2 (1:1),
Turun Düsseldorf — GSV Elberfeld 6:2 (1:0).

Tabelle:						
Fortuna Düsseldorf	9	7	1	1	19:8	15:3
FCR, Duisburg 99	9	5	2	2	15:13	12:6
Mai-Weiß Oberhausen	9	4	3	2	13:7	11:7
SV, Herford	8	4	2	2	20:6	10:4
Fort Düsseldorf	10	4	2	3	16:16	10:10
SV, Hamborn 07	9	3	3	3	16:20	9:9
Schwarz-Weiß Essen	10	3	3	4	11:13	9:11
Duisburger SV, 05	10	2	2	6	11:17	6:14
SV, Elberfeld	10	2	2	6	14:27	6:14
VfL Breiten Krefeld	8	1	2	5	10:22	4:12
Vau Middelheim.						

VfR. Köln — Rhénania Würfelan 4:0 (2:0),
 Kölner GfR. — Kölner SC. 99 0:3 (0:1),
 SpBg. Sülz 07 — FV. Neuenhof 2:0 (1:0),
 Bonner FV. — Lura Bonn 3:0 (1:0),
 SpBg. Andernach — Mülheimer SV. 2:1 (0:1).

RfM. Köln	12	9	3	—	39:16	21:3
Rhenania Würfel	12	7	2	8	42:25	16:8
Köln. RfM.	13	6	2	4	24:22	14:10
W. Köln 07	13	5	3	5	28:18	13:13
Wonn. RfM.	13	5	2	6	38:28	12:14
Köln. CV. 09	13	3	4	5	22:28	10:14
Tura Bonn	12	4	2	6	16:14	10:14
SV Beuel	9	3	3	3	16:17	9:9
EvPa. Andernach	18	3	3	7	27:39	9:17
Mülheimer CV	11	8	2	6	17:20	8:14
TuS. Neuenhof	11	2	4	5	18:26	8:14

Zur Nachahmung empfohlen

RFZ. Wuppertal gegründet

Im Zuge der neuen Richtlinien des DML. haben sich in Elberfeld die Vereine Elberfelder Golfklub, Männerturnverein von 1861 Elberfeld, Deutscher Sportklub Wuppertal und Turn- und Spielverein 07 Elberfeld zu einem neuen Verein zusammengegeschlossen, der den Namen RFZ. Wuppertal trägt. Der neue Verein umfaßt 450 bis 500 Mitglieder. Er nimmt seine Funktion mit dem 1. Januar 1937 auf.

Unglückliche TuS.-Niederlage

Hüften 09 – TuS. Bochum 3 : 2 (2 : 1)

W. V. Hüften, 3. Januar. (Eigenbericht.)
Das reizende Rheim-Hüften mag im Frühjahrs Sommer für viele Naturfreunde ein begieriges Ausflugsziel sein, für die Fußgängervereine der weisfälligen Gauliga ist und bleibt Hüften heißer Boden, auf dem nur jämer Lorbeeren zu ernten sind. Die Fahrt dahin ist für die Gaultigisten des Indurtriegebiets gleichsam ein Gang in die „Höhle des Löwen“. Drei wesentliche Vorteile sind es, die die Hüftener bei ihren Heimspielen haben. Einmal ist es der für die meisten auswärtigen Vereine ungewohnte weiche Auenplatz, der am Ruhrufer angeflusst ist, zum anderen ist es der hundertprozentig nur für seinen Verein eingestellter Hüftener Anhang, der mit seinen Anfeuerungen das Letzte aus seiner Mannschaft herauszuholen versucht. Als drittes Merkmal kommt hinzu, daß die meisten Schiedsrichter aus dem Gauerland der an sich körperlich starken Hüftener Mannhaftigkeit in ihrer Robustheit zu viel Ausdehnungsmöglichkeit lassen.

Die Vochumer T. u. S.-Mannschaft hat sich trotz der Niederlage gut geschlagen; ja, sie hätte sogar ebenso wie Hüften als knapper Sieger den Kampf für sich entscheiden können. Der Kampf war um so schwerer für die Vochumer, als sie in diesem heißen Ringen um die Punkte auch noch auf Vorkämpf verzichteten mußten, der auch nicht annähernd durch den Ersatzmann ersetzt wurde. Ein deutliches Zeichen dafür ist es, daß familiäre Südtiroler Erlangen in den nächsten Sonntag ersiegeln mußten. Die Vochumer kamen überhaupt in diesem Treffen sehr schwer in Aktion. Sie befaßen sich erst auf ihre Knieen, als sie bereits nach 20 Minuten mit 2:0 in Müdigkeit geraten waren. Es war immerhin eine schöne kämpferische Leistung, bis kurz nach dem Seitenwechsel noch den Gleichstand zu erzielen und gleichzeitig die unermüdet anhaltenden Südtiroler Angriffe erfolgreich abzuwehren. Hannemann und besonders Friedrich haben bei der Abwehr wahre Kabarettstücke inszeniert. Die Südtiroler waren nach dem Ausstieg so deprimiert, daß für die Vochumer lange das Rückwärtsrennen in der „Luft hina“ — und können blieb, während Hüften im Kampf um den Sieg glücklicher war.

Rückenwind und leiteten den Kampf mit einer schönen Offensive ein, die aber erfolglos blieb. Im Gegenangriff kamen die Hüttenner bereits nach zehn Minuten durch den Linksausen Derting zum Führungstreffer. Derselbe Spieler war es auch, der bald darauf das zweite Tor für Hüften erzielte. Während die Bochumer Spieler sich untereinander wieder einmal nicht einig waren, hatten die Hüttenner „Ihre Schärden ins trodene gebracht“. Erst jetzt wurde das bis dahin reichlich ausgeführte und ungenaue Spiel der Bochumer besser. Es kam mehr Schwung in die Mannschaft. Nach einem Saßstoß von Hühen gelang es Menck im Duell mit dem gegnerischen Hühen, gegen den ersten Male zu überwinden. Durch den Erfolg angepörrt, blieben die Bochumer bis zum Seitenwechsel ganz im Auge, aber der verdienste Ausgleich ließ sich kurz nach der Pause durch ein schönes Tor Mencks. Der schon früher erwähnte Hüttenner Sieg schien in Frage gestellt, als Ananias allein mit dem Ball dem Hüttenner Tore entgegenpuckte. Der Hüttenner Mittelflächer Tillmann greift ihn im Strafraum von hinten unfair an, der Schiedsrichter pfeift und entscheidet Freistich für Hüften! Das war eine glatte Fehlentscheidung. Safranand ließ kurz darauf einen wichtigen Schuß los, der jedoch neben den Pfosten ging. Aber auch vor dem Bochumer Tor gab es verschiedene brenzlige Situationen zu klären. Eine Viertelstunde vor Schluß kam Hüften dann abermals durch Derting zum dritten Treffer. Damit war der Kampf entschieden. Zwar versuchten die Bochumer nochmals mit allem Einsatz, zum abermaligen Ausgleich zu kommen, aber außer einigen Ecken wurde nichts Zählbares mehr erreicht.

Reichlich hoch

Erle 08 — Westfalia Herne 3:6 (0:3)

Nach zehn Minuten schoß der Halbrechte Kosmick das erste Tor, und zwar an dem herausgelaufenen Hölter Halbschß vorbei. In der Folge erleichterte eine schwache Form der Erler Deckung den Berner Stürmern ihre Aufgabe, so daß Kured zwei weitere Treffer herausholte und damit die Westfalia schon bis zur

Alle zehn November traten im Gau X (Niederhein) an. Dort und Düsseldorf holte ich in Eberbach ab. Dort war Weiß mit 2:0, zwei außerst wertvolle Punkte. Dann ging vor 12.000 Zuschauern vor sich und hatte die Gaumeister verdient in Front. Im heißen Gefechten Jansen, Mehl, Bender und Zaria sowie im Sturm die Leides, Anton Albrecht und Koberfisch. Durch einen fünf-Golmer, den Wramann verwandelte, verlor der VfL Venrath in Duisburg gegen den TSV 99 mit 0:1 (0:0). Venraths Angriff konnte sich gegen die Duisburger Wintermannschaft mit dem überlegenden Forward Abromeit, den starken Verteidigern Krabbe und Buch sowie dem unflüchtigen Mittelflächer Pfid, der der beste Spieler des Feldes war, nicht behaupten. Der Gaumeister hat nun drei Punkte Vorsprung vor Venrath und Duisburg 99 und vier Punkte vor Oberhausen. Turu Düsseldorf fischlich fast weiter nach oben, denn der TSV Eberfeld wurde 6:2 (1:0) bezwungen. Neben Eberfeld ist die Lane für den Duisburger SV 08 ungünstlich geworden, der in Essen gegen Schwarz-Weiß mit 2:3 (1:1) das Nachsehen hatte. Zu einem glücklichen Unentschieden von 1:1 (0:1) kam der Tabellenletzte VfL Preußen Arefeld gegen Damborn 07.

Im Gau XI (Mittelrhein) wird der VfR. Köln kaum noch eingeholen sein. Ohne besondere Leistungen zu zeigen, schaffte er gegen den Tabellenweiten Rhodania Würfel einen Haren 4:0 (2:0)-Sieg. Außerdem ist ihm der Gaumeister Kölner VfR, den Gefallen, wieder einmal zu enttäuschen. Vor kaum 1000 Zuschauern unterlag der VfR. zu Hause dem eifrigen Lokalrivalen A.S.C. 99 mit 0:3 (0:1). Der Bonner Letztallfaher hatte 10.000 Zuschauer angezogen. Die Tura-Glf, die in Pösel so gut gefiel, enttäuschte auf der angsten Linie. Der VfR. hängte leicht mit 3:0 (1:0). Sehr wenig zeigte Süß 0:7 gegen TuS. Neundorf. Trotzdem mußten sich Gauschl und seine Mannen 0:2 (0:1) geschlagen geben. Die erneute Niederlage hat Neundorf auf den letzten Platz zurückgeworfen. Dazu trug allerdings auch der etwas unerwartete Sieg der Spielereinigung Andernach über den Mülheimer

Zur Nachahmung empfohlen

RFZ. Wuppertal gegründet

Im Zuge der neuen Richtlinien des DML. haben sich in Elberfeld die Vereine Elberfelder Golfklub, Männerturnverein von 1861 Elberfeld, Deutscher Sportklub Wuppertal und Turn- und Spielverein 07 Elberfeld zu einem neuen Verein zusammengeschlossen, der den Namen RFZ. Wuppertal trägt. Der neue Verein umfaßt 450 bis 500 Mitglieder. Er nimmt seine Funktion mit dem 1. Januar 1937 auf.

Der Bauer
geht schon in
der Bunge —
Tages vor se-
hadigen Wort
Schiermeier ei-
habe. Das ha-
sind ein all
und Aedern,
Happen mitbe-
Da, aber die
Mittenteil die
schon einigen.
Da aber f
lege sich kein
solle er nur
Aber and
wenbet der B
„Ich hab sie n
Deslo best
Aber der
Bauer Tag
dem Alten f
Tungen grob
Hof und das
Wort: Vor ja
Und damit b
Da Schwe
mehr.
Da aber e
nes nicht in d
will, findet e
liegt ein Zet
und sonst nie
Der Ane
liest es hebä
kein Wort.
schließt Wort
die wie ein
einander fliege
Die Bafr
Holtmann ha
auch die Fam
und der Senf
Bauernjunge
So ist der
Bauern hüten
nen Fragen i
stellt ihn ein
Marie auch d
„Ja!“ —
„Ihr hab
Lacht der
Tage, da der
Der Bau
nehmen und
zurechtstide.
rüttelte und f
„Also ich
Schiermeier
Höfe und
mann begegn
nicht die Mor
nicht, daß sie
sie ihm beza
den, und ba
Verfuchung

11)

„Haben
Alvater launen
„Ja . . .
„Haben Sie
fehlt haben .
„Man hat
Jahre lang
Ironie.
liebt . . .
„Dan lie
Sie verführe
ihre Hehle
etwas Bitter
er mir . . .
„Ich lau
der nach Ben
Ihnen sogar
brutal, als h
ganzen Wese
Ihr Wile
sicht. Sie is
den sie nicht
forschend in
„Geben
tierte er schä
„Nie!
„Sie wo
Trugza Lieb
Sie auf dies
„Das m
und spürte
deutete, die
same Verstö
hatte, sein
auch die Tr
an diesem M
mühte mit d
„Ganz vo
zu Truga, s
flüsternd,
über ihre S
leise Verfüh
diesem Schw
stand gesom
Kampf gewes
ein Raubtier
er sich basie
worden war.
die nie eine
in den beiden

Nach zwanzig Jahren

Ergählung von Wilhelm Lennemann

Der Bauer Holtmann hat nur einen Sohn, und der geht schon in die Jahre, die zur Ehe reifen. So tritt der Junge — Johannes hiß er — denn auch eines Tages vor seinen Vater und sagt ihm mit kurzen, hadigen Worten, so und so, daß er mit der Marie Schürmeier einig sei, und ob der Vater etwas dawider habe. Das hat der Alte nicht; denn die Schürmeiers sind ein altes Bauerngeschlecht und sitzen fest in Wiesen und Aekern, und da wird die Marie schon einen guten Hapen mitbekommen.

Da, aber dann mußte der Vater mit der Mutter ins Altenteil ziehen. Ueber die Verlobung würden sie sich schon einigen.

Da aber fährt der Alte aus. Mit Knapp 50 Jahren lege sich kein Bauer auf die laule Haut. Den Gedanken solle er nur abtun; da werde nichts draus!

Aber anders wollte die Marie nicht auf den Hof, wendet der Junge schüchtern ein.

„Desto besser“, schließt der Bauer die Unterredung, „ich hab sie nicht gerufen!“

Aber der Junge läßt nicht locker und liegt dem Bauer Tag für Tag mit Witten in den Ohren, daß dem Alten schließlich die Geduld reißt, und er den Jungen grob anfährt, die Lust gelte ihm mehr als der Hof und das vierte Gebot. Und bis sei sein letztes Wort: Vor zwanzig Jahren gebe er den Hof nicht ab! Und damit basta!

Da schweigt der Junge erschrocken und sagt nichts mehr.

Da aber am andern Tage in der Frühe der Johannes nicht in den Stall kommt und der Knecht ihn holen will, findet er die Kammer leer. Auf dem Tisch aber liegt ein Zettel: In 20 Jahren! — So stand darauf und sonst nichts.

Der Knecht bringt das Papier dem Bauer. Der liest es bedächtig. Steht es in die Tasche. Spricht kein Wort. Nicht nur kurz und hart dazu und verschließt Wort und Meinung hinter den schmalen Lippen, die wie ein bedeutungsvoller Abdruck hart aufeinander liegen.

Die Jahre gehen hin mit Saat und Ernte. Der Holtmann hat einen Knecht genommen und hat ihm auch die Kammer seines Jungen gegeben. Dem Pflug und der Sense mag gleich sein, ob ein Knecht oder ein Bauernjunge sie führt, sofern er nur ein rechter Kerl ist. So ist der Johannes bald vergessen. Und die übrigen Bauern hüten sich, dem alten Holtmann mit unangelegenen Fragen ins Geis zu fahren. Nur der Schürmeier stellt ihn eines Samstags im Avg. „Nun ist meine Marie auch da!“

„Ja!“ — sagt der Holtmann kurz.

„Ihr habt's gewußt!“ grüßt er gefällig.

„Lacht der Bauer böse und hart: „Gewußt an dem Tage, da der Johannes ging!“

Der Bauer hatte die Würde der Not auf sich genommen und niemanden gebeten, daß er ihm den Paden durchdrücke. Nun mag er auch nicht, daß jemand daran rüttelt und stöße.

„Also schweig!“ haut er hin. Da wagt auch der Schürmeier kein Wort mehr.

Böse und gute Jahre gehen durchs Dorf. Der Holtmann begegnet ihnen mit steifem Rücken. Er zählt nicht die Monde und nicht die Jahre und achtet's nicht, daß sein Haar weiß geworden. Sein Weib haben sie ihm begeben. Da ist's gar einfach um ihn geworden, da da sind wohl Stunden, die mit gefährlicher Versuchung kommen; aber sie können doch seinen harten

Stolz nicht brechen, daß er reumütig sein Recht in ein Unrecht verwandelt. Nur eine Unruhe bewegt ihn dann und freizt gar wunderbar und traumhaft um eine Stunde.

Sechzig ist der Alte geworden; siebzig ist er geworden und weiß es kaum. Da liest er eines Sommerabends unter dem dufenden Holunder. Sieht auf das Hoftor, als erwarte er wen.

Und da tritt auch ein hoher Herr auf den Hof. Geht mit etwas steifen Schritten auf den Alten zu. Bleibt vor ihm stehen. Sieht ihn mit Augen an, die eine Vergangenheit aufreißt.

Der Alte hält sich mit harten Fäusten.

„Da bin ich wieder!“

„Du bist alt geworden!“

„Däumst sich der Bauer auf. Will ihn der Junge etwa eraminieren, wo das Fragen doch ihm zukommt! Er erhebt sich; steht holzernatade wie ein zäunender Schulmeister: „Wo hast du gesteckt die zwanzig Jahre?“

„In der Stadt war ich, Schlosser hab ich gelernt.“

„Bitter ist's gewesen die ersten Jahre. Hab' aber Willen gehabt und mich durchgerungen und sieh' nun neben dem Direktor!“

„Und da kommst du heute nach zwanzig Jahren und meinst...“

„Nein, da wird nichts draus! Mein, da schreie nun der Hof nach dir, wo du zwanzig Jahre deine Erde verlassen und in Untreue hinter den Maschinen gehockt hast!“

Ein Jörn steht in dem Alten und eine Verbitternung und eine wehe Enttäuschung. Er weiß selbst nicht, was

da werden soll. Er weiß nur das eine. Der Hof nimmt dich nicht an! Das zehnt nimmer!“

Steht der Sohn noch unbeweglich auf demselben Fleck: „Ich bin nicht gekommen, um dir deine Erde zu nehmen und dich ins Altenteil zu jagen. Ich habe nur eine Stellung erlangt, und hab sie lieb gewonnen und hab gelernt; auch die Fabrik ist eine Heimt, und auch die Acker und Aekern wissen zu singen.“

Der Alte macht eine ärgerliche, nichtsachtende Handbewegung: „Bist etwa nach 20 Jahren gekommen, meine Erde anzuspähen und ihr zu sagen, daß du tot und verdorben bist für ehrliche Bauernarbeit!“

Trotzlos sieht der Alte zu Boden. — Dem Jungen ist's, als fühle er die Faust des Bauern. Er schweigt wie unter hartem Schlag. Spricht dann, wie in aufgebroschenem Weh: „Die Heimt ist mir nicht abgefallen, hab sie mit mir genommen in die Stadt, und mein Junge ist darin groß geworden. Und nun geht sein ganzes Sinnen dahin, daß er ein Bauer werde.“

Er hob seine Hand gegen das Hoftor, da kam sein Junge herfür und schritt auf die beiden zu und trug den Kopf hoch und sah den Alten mit hellen Augen an. Sein Vater stellt ihn hin vor sich: „Dazu bin ich hergekommen, daß ich dich bitte: Nimm ihn an, und mach ihn zu einem Bauer. So will ich dir's danken.“

Da hebt der Alte seinen Blick und sieht dem Jungen in die blauen Augen: „Dein Gesicht ist gut, und deine Augen sind ohne Falch!“

Und steht hoch im weißen Haar wie der alte Bräster einer: „Und willst du ein Bauer werden auf dem Grund deiner Ahen und weist, daß sein Acker hart und seine Erde schwer ist! — So hab ich nicht umsonst gewartet auf diesen Tag! — Und nun komme, daß ich mit dir dein Eigen umgehe und dich dem Vieh vorstelle.“

Er schreitet mit ihm dem Hause zu. Bleibt vor der großen Türe stehen: „Nun tritt ein; dein Erbe grüßt dich, Bauer Holtmann!“

Superlative: Murietta stand auf einer Klippe, sah in eine tiefe Bucht und erblickte dort, im Sand zwischen Fels und Meer spielend, ein etwa zweijähriges Kind, von dem man mit Recht an dieser Stelle sagen konnte, daß es mutterseelenallein war. Denn weit und breit war weder eine Mutter noch eine andere Seele zu finden, die zu dem Kind hätte gehören können.

Da begann Murietta die Felsen hinabzuklettern — ängstlich auf das Kind und auf das Meer hinuntersehend, welches die Ausläufer seiner Wellen immer näher an das Kind herantrieb. Bald stand sie bei dem Mädchen und überhäufte es mit Fragen. Die Kleine aber lachte nur und wollte mit Murietta spielen. Das Kind war — ich will mich vor weiteren Superlativen hüten — ein gefundenes schönes Mädchen mit kastanienbraunem Haar, dunkelblauen Augen, brauner Hautfarbe und blendend weißen Zähnen.

Es war nachmittags. Murietta setzte sich mit der Kleinen in die Felsen, an eine Stelle, wo sie einen möglichst großen Raum überblicken konnte. Aber es kam niemand. Schließlich kletterte sie mit dem Kind, das sie auf ihrem Rücken festgebunden hatte, die Felsen hinauf zu ihrem Auto. Sie fuhr zur nächsten Stadt Laguna und wollte es dort den Polizeioffizieren übergeben. Sie habe das Kind dort und dort, unter den und den Umständen gefunden, behalten könne sie es wirklich nicht.

Die Polizeioffiziere lachten he aus und sagten ihr: so rasch, wie sie sich das vorstellen, könne eine leichtsinnige Mutter ihr Kind in Amerika nicht los werden. Kurz und gut: der Polizeiorzt mußte erst eine Mutprobe anstellen, um zu konstatieren, daß es sich nicht um Mutter und Kind handle. Auch ich mußte telephonisch eingreifen, um Murietta von dem Verdacht zu reinigen, der auf ihr ruhte.“

Der Arzt machte eine Pause, in der er einen kräftigen Schluck nahm, und fuhr fort:

Nicht wahr, meine Damen und Herren, an dieser Stelle sieht meine Geschichte ziemlich grau aus. Weit und breit ist kein gutes Ende zu erblicken. Und doch hat mein Wort als Mann und Arzt — es kam. Das Bild des Kindes nämlich wurde in der Presse veröffentlicht, um nach der Mutter zu fahnden. Diese wurde nicht ermittelt, dagegen mußte sich ein Filmdirektor, dem das Bild so gut gefallen hatte, daß er sich des Originals annehmen wollte. Er verliebte sich in das kleine Wesen, dessen Schönheit in der Tat ungewöhnlich war.

Happy end, meine Damen und Herren? Einen Moment, es kommt erst, der Filmdirector wollte auch die glücklich-unglückliche Fährnis des Kindes kennen lernen. Und nun braust das wahre und große happy end heran, er verliebte sich auch in Murietta und heiratete sie. Ich selbst, meine Damen und Herren, bin Trauzeuge gewesen und kann nur betauern und beschwören, daß ich seitdem bereits zwei Kinde in im Hause Muriettas, meiner verlassenen Königin, mitgemacht habe.“

Der Arzt lachte, wir lachten mit. Er hatte den letzten Schluck Whisky vertilgt und den Rest seiner Zigarre in der Aschenschale zerdrückt.

„Seitdem, meine Damen und Herren, habe ich mich mit der amerikanischen Institution des happy end auseinandergesetzt. Und ich rate Ihnen: machen Sie ebenfalls Ihren Frieden damit. Denn das Leben kopiert den Film, und es ist so voll von dunkler Möglichkeiten, daß die Vorlagen und Schablonen gar nicht hell genug sein können, die es zur Kopie reizen.“

Unter Lachen verabschiedete im Nachdenken. Der Arzt erhob sich und verließ uns. Am nächsten Abend setzten wir unsere Diskussion über den Film nicht fort.

Verteidigung des Happy end

Von Milana Dank

Wir saßen in Pasadena, der Residenzstadt der stillen und vornehmen Millionäre Kaliforniens, in der Halle des Lushotels Maryland. Wir stritten über den Film, als ob er gestern erst erfunden worden wäre. Unsere ganze Betrachtung gehörte dem Happy end, dem „Gruß und Auf in das Glück“, ohne die in Amerika ein großer Filmserfolg kaum möglich ist. Wir schimpften auf diese Schönfärberei und verlangten mehr Lebenswirklichkeit, mehr Beachtung und Gestaltung der Reiz- und Schattenseite des Lebens durch den Film. Der Film, wie er war, bekam also bittere Dinge zu hören. Wir fordereten eine Schwärzung und ein Bekenntnis zum Tragischen von ihm.

Da nahm der Hotelarzt das Wort. Es war ein schweigsamer alter Herr, der es liebte, am Abend neben dem blickenden Whisky unsere jugendlichen Gepflogenheiten, die meistens Kampfsprache waren, in sich aufzunehmen. Da er nun die rechte Hand hob — zwischen deren Fingern wie eine drohende Waffe die große, schwarze Brille glänzte —, um sich Gehör zu verschaffen, verstumten wir junges Volk sofort und ließen ihn reden.

„Ich habe auch immer über das „Happyending“ unserer Filme gelaßt, bis eines Tages das Leben selbst den unwahrscheinlichsten Film mit dem noch viel unwahrscheinlicheren glücklichen Ende mir persönlich

vorspielte. Da gab ich klein bei und kam hinter das Geheimnis, daß das Leben vom Film mindestens ebenso viel zu lernen hat, wie der Film vom Leben.“

Wir drängten ihn zu erzählen, und indem er den Whisky in größeren Schläden, als wir von ihm gewohnt waren, zu sich nahm, erzählte er seine „Storia“.

„Ich hatte vor ein paar Jahren eine Röntgen-schwester. Sie hieß Murietta und war ein junges, schönes, temperamentsvolles Mädchen, das gern arbeitete, aber noch lieber in ihrem kleinen Wagen nach Mexiko hinüberfuhr, zu den Wundern von Alisnora, Escondido, San Diego.“

So war sie auch wieder eines schönen Tages, eines, soviel ich mich erinnern, sogar sehr und besonders schönen Tages losgezogen, hatte den Laguna Cannon durchfahren und war in die einsame verlassene Welt der Joaquin Hills hineingeraten, wo man in der unermesslichen Stille und Einsamkeit nur von Zeit zu Zeit einem patrouillierenden Polizeiauto begegnet. Sie verließ das Auto und begann in der felsigen Küste herumzuwandern, die hier aus grünen Gabeln über graue Felsen hinab in das blaue Meer fällt, das hinwiederum den weissen Sand aus sich herauspflückt — den idealen Meeresstrand von der Welt.

Werden Sie nicht neugierig über die vielen Superlative, denn nun kommt erst das superlativste aller

etwas denken noch empfinden konnte; eine furchtbare Müdigkeit, die wie eine Lähmung aller Glieder war, hatte sie überwältigt. „Ich bin müde, ich muß schlafen. Bitte, gehen wir“, hat sie und erhob sich taumelnd.

Vor dem Portal wartete Alwaters Wagen, und ein Negerdiener rief den Schlag auf; gewohnt, mit achtsamem Blick das Gesicht ablesen, sagte man mir. Da hatte ich die Bestätigung, daß Truxa in der Nacht gestorben war!

„Glauben Sie, daß Dan sich in jener Nacht das Leben genommen hat?“

Alwater schweig eine Weile. Seine weiße, gepflegte Hand beschrieb eine Bewegung: „Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube vielmehr, daß Truxa mit Gewalt beseitigt wurde“, sagte er gedehnt.

Sie glauben an ein Verbrechen? Es drängte sie zu schreien, die ganze Stadt zu alarmieren, abermals rief sie sich mit letzter Kraft zusammen.

Niemand hatte ein Interesse daran, ihn zu beseitigen, bis auf einen einzigen Mann.

Dieser Mann bist du, dachte Vester, verschwiegen aber diesen Gedanken. Wer ist dieser Mann? fragte sie mit forschendem Blick.

Derjenige, der als Truxa nach Berlin gekommen ist.

Die Asche der Zigarre abstreifend, erschaute Alwater selbst über diese Worte, die er mit animalischem Instinkt ausgesprochen hatte, um jeden Verdacht von sich abzuwenden. Er dachte noch weiter: die Frauen waren unerschütterlich; da der echte Truxa nicht mehr lebte, bestand die Möglichkeit, daß Vester sich in den anderen Truxa verlieben würde, der so viel Ähnlichkeit mit jenem hatte. Man mußte diese Möglichkeit von Anfang an zunichte machen.

Ich habe diesen Mann im Verdacht, daß er Truxa beseitigte, um den berühmten Namen selbst führen zu können. Die Verträge mit den großen Varietés, die hohen Gagen haben ihn dazu verleitet, und seine Ähnlichkeit mit Truxa kam ihm dabei zu Hilfe.“

Vester grübelte mit gerunzelter Stirn, eine steile Falte zwischen ihren Brauen. Sie strich sich eine Strähne des blonden Haares aus der Stirn: „Ich sah aber mit eigenen Augen, daß dieser Mann den Salto auf dem Drahtseil drehte, ein Trick, den einzig Dan beherrschte!“

Truxa selbst muß ihm den Trick beigebracht haben!“

Vester seufzte vor Schmerz; sie war nicht mehr in menschlichen Bezirken, sie fühlte in einem wilden Traum, als sie von der Erkenntnis durchdrungen wurde, daß der Mann, der vor ihren Augen den Salto auf dem Drahtseil gedreht hatte, nicht der einzige Geliebte, sondern ein fremder war. Mühte der Mann, der sich ihr gegenüber als der Geliebte von einst ausgegeben hatte, nicht ein Verbrecher sein? Diese Täuschung schon war ein Verbrechen. Mit jeder Bewegung griff sie nach Alwaters Hand: „Wir müssen zusammenhalten, um diesen Menschen zu entlarven, sagte sie und blinzelte ihn fast lebend an.“

Wir mußten mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlten uns. Wir mußten den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Dieser Abend war eine zu harte Probe gewesen; Vester war plötzlich in einem Zustand, in dem sie weder

Im Bahnhof Friedrichstraße hatte Petersen einen Führer durch Berlin erhalten, der einen Stadtplan und eine Liste der Lokale enthielt. Bestürzt stellte er fest, daß er bisher nur einen Bruchteil der Lokale aufgesucht hatte und daß es gar nicht möglich war, in einer einzigen Nacht alle Lokale zu besuchen. Beifallslos gab es eine Bar, die als besondere Attraktion dieser Stadt bezeichnet wurde, ein Lokal mit Tango-musik und einer Tanzfläche aus Spiegelflasen, wohin jener Herr de Teneca sehr wohl Lily Linda geführt haben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Program mit Truxa

EIN VARIÉTÉ ROMAN VON HEINRICH SEILER

11) „Haben Sie schon mit Truxa gesprochen?“ fragte Alwater lauernd.

„Ja.“

„Haben Sie sich schon mit ihm verabredet?“

„Ich war mit ihm verabredet, wir müssen uns verabschieden.“

„Man kann sich leicht verfehlen, wenn man zwei Jahre lang getrennt war.“ Sein Blick funkelte vor Fronte. „Ich befürchte, daß Truxa Sie nicht mehr liebt.“

„Dan liebt mich immer noch, das weiß ich genau.“ Sie berührte das Weinglas nur eben mit dem Mund, ihre Kehle spannte sich und schloß sich schwer, als hätte sie etwas Bitteres getrunken. „Noch aus New York schrieb er mir.“

„Ich kann Ihnen aber versichern, daß der Mann, der nach Berlin gekommen ist, Sie nicht mehr liebt und Ihnen sogar aus dem Weg gehen wird“, sagte Alwater brutal, als hätte er sich von den Augen und von seinem ganzen Wesen einen Schleier abgerissen.

Ihr Blick hing starr an seinem regungslosen Gesicht. Sie spürte, daß seine Worte einen Sinn hatten, den sie nicht verstand. „Was sagen Sie?“ drang sie forschend in ihn ein.

„Geben Sie Truxa auf! Vergessen Sie ihn“, flüscherte er scharf.

„Nie!“

Sie werden eines Tages selbst erkennen, daß Truxas Liebe zu Ihnen aufgehört hat! Warum wollen Sie auf diesen Tag warten?“

„Das muß mir Dan selbst sagen“, entgegnete sie und spürte immer deutlicher, daß Alwater Dinge andeutete, die ihr verborgen geblieben waren. Dans seltsame Verführung in New York, von der Petoletti berichtet hatte, fiel mehr und mehr in den Vordergrund und auch die Tatsache, daß er die Verabredung mit ihr an diesem Abend nicht eingehalten hatte — das alles mußte mit diesen Dingen in Zusammenhang stehen.

Ganz von selbst werden Sie einsehen, daß Sie nicht zu Truxa, sondern zu mir gehören“, sagte er inbrünstig süßend. „Vester“, sagte er, mit den Fingerringen über ihre Hand tastend, wie eine Wonne kostete er die leise Berührung aus. Es kam aber keine Antwort, aus diesem Schweigen spürte er, daß der Kampf zum Stillstand gekommen war. Es war ein erdungsloser Kampf gewesen, ein Ringkampf auf Leben und Tod, wie ein Raubtier mit den Branten um sich fangend, hatte er sich dafür gerächt, daß ihm die Frau gestohlen worden war. Er hing an ihr mit einer schweren Liebe, die wie eine Markose war, er war ein Kranke gewesen in den beiden letzten Jahren und einer tödlichen Einsam-

keit ausgesetzt. Ohne sie konnte er nicht leben, ohne sie mußte er zugrundegehen! In der wirbelnden Finsternis tausend leerer Nächte war ihm diese Frau erschienen: sie mußte zu ihm zurück! „Ich werde nicht eher ruhen, als bis Sie zu mir zurückgekommen sind!“

„Geben Sie es auf! Ich werde immer zu Dan halten, selbst dann, wenn er nicht mehr zu mir halten will. Ich gehöre zu ihm.“

Auf einmal zerbrach das Weinglas, das er mit der Hand umspannt hielt; die ungeheure Erregung, die in ihm war, schien es geprengt zu haben. Glasplitter fielen ihm aus den Fingern, in seiner Handfläche war ein Riß entstanden, aus dem ein Tropfen Blut sickerte. „Der Mann ist aber gar nicht Truxa“, rief er plötzlich heiser hervor. „Truxa lebt nicht mehr! Finden Sie sich damit ab! Ich habe Ihnen das versprochen wollen; Sie zwangen mich dazu, Ihnen das zu sagen. Truxa kann Sie nicht mehr lieben, weil er nicht mehr lebt!“

Sie sank ein wenig zurück. Vor ihr war mit einem Schlag der weiße Saal mit den leuchtenden Tischen und den schimmernden Gläsern ausgeblüht. Sie schloß die Augen, es war ihr, als stürze sie in eine unendliche Tiefe. Mit der ganzen Kraft, die in ihr war, rief sie sich aus dem Sturzgefühl. Wenn Dan nicht mehr lebt, hat dieser Mann ihn getötet, fühlte sie instinktiv und maß ihn entsetzt. Zugleich fiel ihr ein, wie fremd ihr die Stimme des Geliebten erschienen war, als sie in der Nacht am Telefon mit ihm gesprochen hatte: so fremd war der Klang dieser Stimme gewesen, daß sie daran gewußt hatte, daß es wirklich Dans Stimme war; fremd war auch sein ganzes Verhalten gewesen. „Woher wissen Sie, daß Dan nicht mehr lebt?“ fragte sie mit verjagender Stimme.

Alwater hatte sich nach dem jähen Ausbruch wieder in Gewalt bekommen. Sein Lächeln war so tief und unerschütterlich, daß man ihn eines heftigen Gefühls gar nicht für fähig halten konnte. Die weißen Augenbrauen, aus denen sich das Licht sammelte, blinkten wie aus Metall in dem dunklen Gesicht. „Ich sah ihn sterben“, sagte er.

„Ich sah ihn sterben“, wiederholte er und blinzelte auf den blutenden Riß in seiner Hand. „Ich sah nach der letzten Vorstellung im Circus Ringling allein in Jeffers Bar auf Coney Island. Eine seltsame Stimmung überkam mich plötzlich, mir war, als wenn ein Mensch in Not mich anrief, ein Ruf aus der Nacht drang in mich ein. Ich schloß die Augen. Da sah ich Truxa in der Dunkelheit des Meeres, wie ein Raubender kämpfte er mit den Wellen, die über ihm zusammenzuschlugen, seine Augen verdrehten sich, sein Gesicht war im Todeskampf verzerrt. Eine riesige Woge rief ihn in die Tiefe.“

13:0
in Grenoble.
Italien be-
schaft in Gre-
eine südöst-
lles, die etwas
streich
in diesem
feineswegs so
brüderlich
l, objektiv und
namen mit viel
Krefeld
Banetta.
abend in der
Rufschauer auf-
fies Haus gab.
niedlich amischen
dem troken
nnetta nahm
e in der ersten
e gute Gicht-
schon in der
unkte auf eine
mit dem Hinter-
st gab. Wollig
und erhobte sich
weiteren Ver-
b Schöndrop den
n, klärten Tim-
tische Lage. So
ntrop.
der spielerischen
russen drängen
in ein Gfmetre
en vor zu Fall
leischance ver-
st auszunutzen.
ontrop's Mittel-
nde wieder eine
ehend, wenige
Güter den Ball
ntrop's Angreif-
neffens zu ga-
s kommen fön-
ärter. Aber der
weil das Stür-
fante Schöndrop
nterweife durch
Güter sich ihm
er auf halbem
icht über seinen
Pauli 0:1.
1911 Maer-
Reine 2:7; Ar-
4:4.
93 Sanau
2:1; 1936
Frankfurt 1:1;
2:1; Borussia
ania Böttingen
0:0; VfR. Nedar-
Forstheim —
— 0:0. Zürich
0:0. Gannstatt
freunde Stutt-
gualingen (0:0).
acht (0:0). 1:1.
acht Frankfurt
(0:0). 0:0. (0:0).
ndberg (0:0).
19:8 15:3
15:13 12:6
13:7 11:7
20:6 10:8
20:16 10:10
16:20 9:9
11:13 9:11
11:17 6:14
14:27 6:14
10:22 4:12
0:0 (2:0).
(0:1).
0:0 (1:0).
0:0 (1:0).
2:1 (0:1).
39:16 21:3
32:23 16:8
24:22 14:10
22:18 13:18
28:28 12:14
22:28 10:14
16:24 10:14
16:17 9:9
27:39 9:17
17:20 8:14
18:26 8:14
sohlen
t
DRL haben
Vorflug, Män-
der Sportklub
07 Elberfeld
lossen, der dem
seine Funktion

Großfeuer im Kölner H.J.-Lager

Die gesamten Vorräte vernichtet

Köln, 3. Januar. In der Neujahrnacht brach in Köln-Deutz in einem gegenüber dem Reichsbahnhof gelegenen großen Lagerhaus der H.J.-Jugend ein Feuer aus, das rasch um sich griff und einen bedrohlichen Umfang annahm. Die Kölner Feuerlöschpolizei war bald mit sechs Wachen an der Brandstelle und legte insgesamt 23 Schlauchleitungen an. Das Feuer war zuerst in einem Kamine des ersten Stockwerks bemerkt worden und ging von dort aus rasch auf die übrigen Räume über. In diesem Stockwerk lagerten große Mengen von Zelten, Zeltbahnen und Bedarfsgütern der H.J. Vom ersten Stockwerk aus griff das Feuer bald auf den Dachstuhl über, der vollkommen ausbrannte. Dann trafen sich die Flammen durch die Holzdecke und wütheten im Erdgeschoss, aus dessen Lagerräumen noch rechtzeitig fahrbare Feldküchen u. a. m. fortgeschafft werden konnten. Nach fast zweistündigen schwierigen Arbeiten der Wehren war das Feuer eingedämmt. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Wehrmann mit der Leiter von einer Mauer ab. Er wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Die Vernichtung des Gebietslagers der H.J.-Jugend des Gebietes 11 Mittelrhein durch ein Großfeuer in der Neujahrnacht bedeutet für die mittelhessische H.J. einen schweren Verlust. Unter den größten Mäßen und Opfern wurde dieses Lager Jahr um Jahr weiter ausgebaut und zählte bald zu den bestgerüsteten Lagern der H.J. im Reich. Das gesamte Zeltlagermaterial, hunderte der weißen Zeltzelte, Zeltbahnen, Decken, Affen, die gesamte Lagerkleidung, Feldküchen, Koch- und Eßgeschirre, die sanitären Anlagen für die Sommerlager — alles wurde ein Raub der Flammen. Erst vor wenigen Tagen konnte Gebietsführer Wallweh dem Lagerverwalter eine besondere Anerkennung der Reichsjugendführung für die vorbildlich geleistete Arbeit aussprechen, die im besonderen darin bestand, daß Unterabteilungsleiter etwas derartig groß und vorbildlich organisiert fast aus dem Nichts geschaffen hatte. Besonders tragisch mutet an, daß Unterabteilungsleiter mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Jungbannführer des Jungbannes 242 (Rhein) ernannt worden war und genau eine Stunde nach Beginn seiner neuen Tätigkeit seine unermüdete Arbeit von fünf Jahren restlos vernichtet sah. Gebietsführer Wallweh begab sich mit seinen Mitarbeitern zur Brandstelle und sorgte persönlich für die Unterbringung der Lagerbefehlshaber, deren Hab und Gut ebenfalls restlos vernichtet wurde. Führer von Partei und Staat erschienen am Neujahrsmorgen ebenfalls an der Unglücksstelle und brachten ihr besonderes Bedauern zum Ausdruck. In einer Stadtbefehlshaber des Gebietes Mittelrhein, Bannführer Zerkow, sofort die ersten Maßnahmen bekannt, um die große Zeltlageranlage des Jahres 1937, mit deren Vorbereitung bereits Anfang November begonnen wurde, in jeder Hinsicht zu sichern.

Heimlehrers Schicksal

St. Goarshausen, 3. Januar. Immer wieder gestaltet das Leben die dramatischen Schicksale. Vor kurzem kehrte aus sibirischer Gefangenschaft ein Weib-

burger heim. Er schrieb an die Frau seines Kameraden aus Egenroth im Kreise St. Goarshausen, daß ihr Mann mit ihm in sibirischer Gefangenschaft geschmachtet habe und diese Verbannung nach 20jähriger Dauer jetzt ihr Ende erreiche. Hoffentlich werde er bald seine Heimat wiedersehen. Von diesem deutschen Soldaten in sibirischer Gefangenschaft ist nie ein Lebenszeichen in die Heimat gedrungen. Er wurde seinerzeit als „vermisst“ gemeldet und später für tot erklärt. Keht er nun endlich heim, so wartet seiner eine furchtbare Lebensrauschung. Während der Zeit seiner Abwesenheit hat er sein einziges Töchterchen durch den Tod verloren und seine Frau hat sich wieder verheiratet mit einem zurückgebliebenen russischen Kriegsgefangenen, mit dem sie zur Zeit in kinderloser Ehe lebt.

Eine Frau getötet, zwei Personen schwer verletzt

Wiescherhöfen, 3. Januar. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Neujahrsmorgen gegen 7.30 Uhr auf der Provinzialstraße in der Nähe der Zeche „de Wende“. Aus Richtung Kamen kam ein Lastkraftwagen. Aus einem noch nicht bekannten Grund überfuhr er drei Fußgänger, die sich auf dem Wege nach Wiescherhöfen befanden. Dabei wurde die Ehefrau Düpeler auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Personen trugen schwere Verletzungen davon und wurden ins Marienhospital nach Hamm gebracht. Es handelt sich um die Geschwister Düpeler. Die Schwester des schwer verletzten Herrn Düpeler ist die tödlich verletzte Ehefrau Düpeler.

Bei Kanalisierungsarbeiten verschüttet

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Beverungen, 3. Januar. Bei Kanalisierungsarbeiten in Beverungen kam es am Silvestertag zu einem schweren Unglücksfall, bei dem ein Arbeiter den Tod fand, während sein Kamerad verletzt wurde. Aus bisher unbekannter Ursache wurden plötzlich zwei Arbeiter von Erdmassen verschüttet. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeiten konnte man den 54 Jahre alten Arbeiter Buttermwege aus Beverungen nur tot bergen, während

Wanne-Eickel am der Jahreswende

Das gründliche Aufbauprogramm des Führers, das keine Stadt und keinen Bezirkskreis vergißt, drückt dem nunmehr scheidenden Jahr seine besonderen Stempel auf. Es geht wieder aufwärts, auch in Wanne-Eickel. Die Feierlichkeiten zur Jahreswende wurden reiflich geplant, und die großen Kahlenlager auf den Zechen und am Hafen sind zum überwiegenden Teil vom Erdboden verschwunden. Fast in jedem Monat gab es Arbeiterneueinstellungen. Das Wohlfahrtsamt wird mehr und mehr entlastet, und die durch die Not in den Epochenjahren so arg belastete Kohlenstadt erhält wieder Luft zu neuem Atem.

der Arbeiter Gruppe aus Beverungen beide Beine brach und ins Baderborner Vincenz-Hospital geschafft werden mußte.

Ein Goldwarengeschäft in Duisburg überfallen

Duisburg, 3. Januar. Der letzte Tag des Jahres 1936 brachte in Duisburg-Hamborn noch einen schweren Einbruch, wie er sich seit Jahren im Industriegebiet nicht mehr ereignet hat. Am Silvesternachmittag fuhr vor dem Goldwarengeschäft Kellermann in der Weiler Straße in Hamborn ein Kraftwagen vor. Während der Fahrer am Steuer sitzen blieb, sprang ein junger Mann aus dem Wagen, holte einen Pistolenrevolver aus der Tasche und warf damit die Schaulustigen ein. Sodann ergriff er ein Tablett mit 32 Damenbrillanten im Werte von 1500 Mark und sprang mit seiner Beute in das Auto zurück, das sich sofort in Bewegung setzte. Das Ganze hatte sich innerhalb weniger Sekunden abgespielt. Ein anderer Autofahrer, der zur selben Zeit die Straße passierte, nahm sofort die Verfolgung der Räuber auf. Diese schlugen jedoch ein derart unerhörtes Tempo an, daß der Verfolger schließlich sein Vorhaben aufgeben mußte, um sich nicht selbst in Lebensgefahr zu bringen.

Große Milchviehversteigerung in Hamm am Dienstag, 3. Januar. Zu der 94. Milchviehversteigerung in Hamm, welche am Dienstag, 3. Januar, in den Städtischen Ausstellungshallen stattfand, sind etwa 170 Kühe und 50 Kinder angemeldet. Die Tiere stammten zum größten Teil aus sehr guten Zuchten und haben direkt beziehungsweise indirekt gute Milchleistungen aufzuweisen und werden allen Ansprüchen genügen. Wie auf allen Versteigerungen, werden die Tiere auch hier auf Zeichen- und Güterfehler untersucht. Desgleichen findet erstmalig in Hamm eine Untersuchung aller Tiere vor der Versteigerung auf Abortus-Bang (Vertalbefunde) statt. Jeder jedes Tier erhält der Käufer eine amtliche tierärztliche Bescheinigung über das Freisein von Abortus-Bang ausgestellt. Durch diese Untersuchung ist den langjährigen Wünschen der Käufer nunmehr in jeder Weise entgegengekommen. Die Veranstalterin, die Westfälische Provinzial-Versteigerungsgesellschaft e. V. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20, Fernruf 266 44/45, sieht jedem Käufer gern zur Beratung zur Verfügung.

besonders stark. Eine ganze Reihe neuer Wohnhäuser sind in Eickel entstanden, wodurch manche häßliche Baulücke verschwunden, während in Hülsteborn besonders die Siedlungsbautätigkeit blüht. Darüber hat der „W. A.“ verschiedentlich berichtet. Die Siedlung an der Margaretenstraße in Eickel wurde endgültig fertiggestellt. Die Umgebung der Burg- und Reichstraße ist nach der Bebauung heute kaum noch wiederzuerkennen. Auch dem Ausbau der Straßen schenkte man im letzten Jahre wieder besondere Beachtung. Der Eickeler Volksgarten, der auch von den Bewohnern der anderen Stadtteile gerne aufgesucht wird, besonders auch von den Kindern, erhielt eine sorgsame Pflege und gehört mit zu den schönsten Anlagen der Stadt. Löhnend ist auch ein Spaziergang in die Gartenstadt.

Der ideale Bahnhofsvorplatz, die vielen Grünanlagen und Friedhöfe fanden auch 1936 beste gärtnerische Betreuung, so daß die Einwohner ihre Freude an ihnen hatten. Die Verschönerung des Stadtbildes war überhaupt Zielstreben der Stadtverwaltung. Der Blumenwettbewerb, der eine dreimal größere Beteiligung als im Vorjahre aufwies, sowie der Fotowettbewerb kennzeichneten, daß man auf diesem Gebiete Fortschritte macht.

Die Schrebergartenarbeit, die Tauben-, Kaninchen- und Kanarienvogelzucht wurden auch im verflossenen Jahre so ausgiebig betrieben, daß man nicht mit Unrecht behauptet, daß Wanne-Eickel in dieser Richtung eine Hochburg darstellt. So mancher Wunsch aus der Bevölkerung fand im Laufe des Jahres seine Erfüllung. Vor allem sorgte man auch 1936 durch eine intensive Bearbeitung verschiedener Straßen für die Beseitigung von mangelhaften Straßendecken und Bürgersteigen. Offen ist allerdings die Einrichtung der früher bereits schon vorhandenen Wohlfahrtsstelle Wanne-Eickel-Nord sowie die gründliche Instandsetzung der Horbeler Straße als wichtiges Verbindungsstück von Bochum nach Wanne-Eickel und umgekehrt geblieben.

Geldrichtstafel

4. Januar

- 1643 Der englische Mathematiker, Physiker und Astronom Sir Isaac Newton in Woolsthorpe geboren (gestorben 1727).
- 1785 Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Hanau geboren (gestorben 1863).
- 1839 Karl Dummann, Leiter der Ausgrabungen von Pergamon in Steele im Rheinland geboren (gestorben 1896).
- 1849 Der Begründer der deutschen Kurzschrittz. Franz Haber Gabelberger, in München geboren (gestorben 1899).
- 1880 Der Maler Josef Beuys in Breda geboren (gestorben 1929).

Kampf gegen die Grippe!

Logal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Logal wirkt bakterientötend u. harnfahrlösend! Im Anfangsstadium genommen, kann es den Ausbruch der Grippe verhindern. Erstaunliche Erfolge! Seit über 20 Jahren ärztlich und klinisch erprobt! In allen Apotheken. M. 1.29, 12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. 9pl.



ADRIAN DER TULPENDIEB

17) Da tauchte endlich Crispin van den Valdert auf, ein wenig übermüdet, das Komparitum so aufgeregt und überfüllt zu finden; aber trotzdem zwang er sich zu einem steifen Nicken und ging unerschrocken seinem Platz zu. Da und dort hob einer seine Faust, rief einer eine Drohung, aber aller Lärm war plötzlich still geworden.

Als Crispin van den Valdert seine Bücher vor sich niederlegte, fand Waage ordnete und seine Lupe aus dem Futteral nahm, brach höhnisches Gelächter los, weil irgendwo gerufen wurde: „Schneller als er ausspuckt, packt er wieder ein!“

Herr van den Valdert tat, als sei er taub und blind, zumal auf einem Tisch die wunderbaren Zwiebeln ausgebreitet waren. Mißtrauisch forschte er jedoch mit schmalen Augen, was wohl los sei, und fragte einen Mann, der hinter seinem Stuhl stand: „Was ist denn in das Volk gefahren?“ — „Nichts als die Verunsicherung!“ gab ihm der Mann zur Antwort und wandte ihm den Rücken zu.

Da schmetterten Trompeten. Alle Hälse reckten sich. Aufschlag erscholl, und Rikewiehern wurde laut. Das Volk lachte freudig auf, rief seine Namen, Hüte, Mützen von den Köpfen, die Mützen fielen ein und selbst der Bürgermeister stieg auf seinen Sitz, um besser zu erkennen, was da vorging.

Adrian, gefolgt von anderen Reitern, trabte auf den „Grünen Frosch“ zu. Er sprang vor Crispin van den Valdert aus dem Sattel, sagte: „Ach, noch keine Zwiebel eingekauft?“ und meinte dann, als habe dieser Aufzug nicht das geringste zu bedeuten: „So langt doch an! Wir wollen heute fröhliche Gesichter machen!“ Er legte dann die erste Zwiebel, die zunächst lag, und sagte den Tulpendiebstahl herunter. Crispin machte sein Gebot. Und weil er selber nun ein Fuchs war, der Adrians Begleiter mehr abtute, als er es durchschaute, ging er ohne Hintergedanken mit seinem Preis hinaus. „Acht Mäse!“ hielt der Altknecht den Preis fest. „Acht Mäse wiegt die Goldkühe, Herr van den Valdert zahlt dafür achthundert Gulden!“ „Bravo!“ schrien die Tulpendiebstahl. „Bravo! Solche Preise müssen wir bekommen! Bravo!“

Der Verkäufer, ein vermisster, verdurfter Milchausträger, der mit verlogenen Mienen dagelassen hatte, umfalte Adrian vor Freude und küßte ihn. Es war ein eiliger Taumel, den nur Adrian und Crispin in seiner Fahrenseigenschaft erkannten. Denn Crispin van den Valdert zahlte hier zum ersten Male, was man auch in Haarlem zahlte! Wenn er die Zwiebel morgen in Haarlem loszuschlug, sprang sein Gewinn heraus! — Hier hatte sein Verdienst gelegen: im Unterschied der Preise zwischen Haarlem und der Tulpanen zum „Grünen Frosch“, wo er die Preise machte, wo er mit Lupen, Waagen und Bestimmungsbüchern den Tulpendiebstahl spielte!

Nur an dieser Stelle war Crispin van den Valdert zu verlegen. Das war der Zweikampf, den Kaspar angefangen hatte. Adrian, der heute Geld zum Bieten hatte, trieb ihn zu immer höheren Geboten. Er lachte darauf, daß ihm der Atem ausging, daß er sich weigern würde: „Ich will nicht weiter bieten.“

Aber Crispin van den Valdert schien zu wittern, was Adrian im Schilde führte, und zahlte blank, obgleich der Schweiz aus seiner Stirne brach. Er knirschte

mit den Zähnen, zahlte aber. Seine Augenbrauen wölben sich vor Zorn am Nasenfattel. Aber er bezahlte. Er zitterte und zahlte. Er wurde blaß und zahlte. Er wollte schließlich einen Schuldigen geben, weil er kein bares Geld mehr hatte. Adrian verlangte Hartgeld und seine Schuldverschreibungen. Da mußte einer seiner Reiter in den Gasthof „Zu den Hechten“, um eine Geldtasche herzuholen. Es ging weiter!

Die Tulpendiebstahl! Adrian nahm jede Zwiebel und wog sie auf der eigenen Waage nach. Er untersuchte sie mit seiner Lupe, schlug seine Bücher auf, verglich nach seinen Zetteln. Und Crispin van den Valdert bot und zahlte. Er war fast heiser, seine Lippen bebten, seine Augen fiebern vor Wut und Haß. Nur Zwiebeln oder Geld vermochte er noch festzuhalten. Er konnte nicht zurück, weil er des Lebens nicht mehr sicher war, solange noch ein Gulden in seinem Kasten scheppte. Er mußte weiterbieten! —

Das war die Quittung auf die Unterredung in den „Hechten“. Denn gegen Unerbittlichkeit gibt es nur Unerbittlichkeit! Ach, es war grausam, wie ein Henker auf diesem Platz zu stehen und zu geifern. Adrian litt mehr darunter als Crispin van den Valdert; aber gar es einen anderen Ausweg? „Er oder ich?“ — das war die Wahl. „Er oder wir!“ — Mit diesem bitteren Bewußtsein kämpfte Adrian das Mittel in sich nieder. Er zwang den Crispin van den Valdert, sein Vermögen zu verschleudern, und gab es offen zu, als die Kasse ebenfalls geleert war. Das schien der Wendepunkt zu sein.

Herr van den Valdert tat auch jetzt noch so, als sei der Dandel, den ihm Adrian diktirte, ein ergiebiges Geschäft, obgleich er sich vor innerem Aufbruch kaum zu halten wußte. Mit einem qualvoll abgepreßten Lachen hob er schließlich seine Kiste hoch, um anzuzeigen, daß sie leer sei. Da fragte Adrian: „Wie steht es nun mit Schuldverschreibungen?“

„Ein Schreppfopf seid Ihr!“ Seine Wut wahr Ohnmacht. Adrian bot ihm gelassen an, jedweden Schuldchein über jede Summe anzunehmen, wenn man sich durch amtliche Papiere überzeugen könne, wer er sei.

Das zweite neue Jübel. „Denn jetzt, Monheer“, ließ Adrian nicht locker, „unsere ganze Stadt ist hergekommen, Euch die schönsten Tulpen für schändes Geld zu opfern. Morgen könnte es zu spät sein!“

Das war Hohn und wurde auch als Hohn verstanden, sowohl von den Tulpendiebstahl als von Crispin van den Valdert. Er zitterte vor Wut und Schmach. Dieser feine, rundlich satte Herr und Kaufmann, der nach seinem Mittagessen den Verdaunungsschlaf des Schlemmers nicht vermissen konnte, dieser Crispin van den Valdert, der eine ganze Stadt der Armen ausgeplündert hatte, hatte plötzlich mit verglähnten Augen in die Luft und schwanke. Verzweiflung hatte sein Gesicht zerrwühlt. Er stöhnte. Aber hundert Wände gingen an ihm, aber hundert Menschen warteten auf seinen Zuschlag, auf sein Nicken, auf sein Geld, auf seine Schuldverschreibungen! Er brach zusammen. Er stürzte vor dem Bürgermeister auf die Knie, laut rühmend: „Helft mir doch, man will mich ruinieren! Ich habe doch nichts mehr!“

„Das stimmt nicht!“ unterbrach ihn Adrian mit ungerührter Stimme. „Das ist gelogen, Crispin van den Valdert, wie Ihr je und stets gelogen habt!“

Von diesem elendsten Auftritt angewidert, wandte sich der Bürgermeister ab. Er habe mit dem Blumenhandel nichts zu tun, war seine Antwort. Aber Adrian hielt ihn zurück. Er möge bleiben, bat er, denn er

wolle diesem Tulpendiebstahl eine Rechnung legen, die seit langem fällig sei!

„Mit Euch, Herr Crispin van den Valdert“, rief er laut und klempte die Armele bis zum Ellenbogen, „mache ich jetzt eine Kiste auf, die Euch für unsere Stadt zur Totentafel werden kann!“ — „Monheer“, frohlockte er, nun völlig frei von jeder inneren Hemmung, „wollt Ihr Euch wohl erheben?“

Irgend jemand hatte Adrian auf einmal eine Narrenpeitsche in die Hand gedrückt. Er klapperte damit und schlug sich klatschend auf die Schenkel. Er zwang den abgeheulten Tulpendiebstahl, auf den Tisch zu steigen, damit ihn jeder sehen könne. Dann packte Adrian die Kiste aus. Das Hofenwoll verstand, was er damit verheißene wollte, und schrie ihm Beifall zu.

Als sei hier plötzlich ein Gericht verammelt, nahm Adrian den Tulpendiebstahl ins Verhör. Nun zeigte sich, was Kaspar ausgedacht hatte: daß Crispin van den Valdert ein Lumpenhändler im Haag gewesen sei! Man johlte!

Und daß er nun zwei Häuser in Rotterdam besaß! Ein Schrei des Staunens gellte aus der Menge. Daß er sich trotzdem weigerte, nun einen Schuldchein auszuscheiden, wisse man! Und daß er wie ein Hanswurst um Erbarmen flehe, habe man erlebt!

„Das alles ist Komödie!“ rief Adrian. „Herr Crispin van den Valdert hat uns alle mit seinen Tulpenbüchern, Waagen, Lupen und Kurieren wochenlang betrogen und Komödie vorgespielt!“ „Ach!“ schrie das Volk. — „Er hat uns ausgepreßt!“ erhobte Adrian die Wirkung seiner Worte und erklärte mit breiter Geste: „Ich selber war in Haarlem und habe festgestellt, wie sehr Herr van den Valdert uns beschummelt hat!“ — Er machte eine Pause.

Dann kam sein Trumpf, den er mit allem Efel seiner echten, glühenden Empörung in die erregte Menge schleuderte: „Herr Crispin van den Valdert, Lumpenhandler aus den Haag und ungehörter Tulpendiebstahl, hat uns, seitdem er unsere ehrenwerte Stadt betrat, den vierten Teil und noch viel weniger für unsere Zwiebeln hingeworfen! Viermal so viel, als wir bekamen, hat er verdient! Fünfmal so viel! Ja, sechsmal, achtmal, zehnmal! Was geschieht mit solchem Mann?“

Herr Crispin van den Valdert hatte gegen eine aufgemachte Meeresbrandung schreien können, daß er Wagen, Reiter, Mittelsmänner und andere Leute zu bezahlen habe — seine Stimme wäre genau so unerhört verhallt, wie sie in dem Geheul der aber hundert Menschen ertrinken mußte. Seine wurden gegen ihn geschleudert. Die Tulpendiebstahl drängten an den Tisch, um ihn herabzuzerren.

Ach, es war nicht nötig, noch darauf zurückzugreifen, wie mißdeutend und unerhört Crispin van den Valdert gegen manchen armen Schelm gewesen war. Man wußte es! Hier standen jene Leute, die eine Zwiebel in der Hand und Hoffnung unterm Herzen wie eine junge Frau dem nächsten Tag entgegenzitterten, um ärmer als vorher in ihre Hütte heimzutreten, weil dieser Mann sie kurzerhand hinauswarf!

Jetzt war die Rache da, jetzt brach die Meute aus, und wäre Adrian nicht schübend neben ihn geprügelt, man hätte Crispin van den Valdert im Himmel und auf Erden nicht mehr finden können. Man hätte ihn vor Wut zertrampelt!

Aber Adrian ergriff sich Ruhe. Er hatte vorher schon nach einer Rutsche schiden lassen, die nun vorfuhr.

Totenbläß stieg Crispin van den Valdert ein.

Vergeht mit Eure Tulpenzwiebeln nicht“, rief Adrian. „Ihr habt sie ausnahmsweise regelrecht bezahlt.“

Da aber war die Menge schon über seine Rufen hergefallen und schmiß beunruhigt die teuren Tulpenzwiebeln hinter seiner Rutsche drein, die sich mit scheuen, aufgebäumten Pferden durch das Meer der Menschen und der Stimmen kämpfen mußte.

Adrian vermochte nicht mehr, diesem Aufbruch Einhalt zu gebieten. „Luft“, sagte er, „wir haben Luft. Ich habe Luft geschafft...“ und schüttelte den Kopf, als sei er plötzlich traurig über diesen Sieg. Dann streckte er in eine Seitengasse, gefolgt vom Weberschall, der sich die Hände rieb und schwelgend immer wieder wiederholte: „Oh, wie herrlich habt Ihr diesen Tulpendiebstahl abgekauft!“

Das überhörte Adrian, weil er an andere Dinge dachte, und weil unterdessen die Tulpendiebstahl um jene Zwiebeln in eine Prügelei geraten waren, die sie der Rutsche nachgeschmissen hatten.

„Nun hör einmal den Trübel“, sagte Adrian, gewissfennach eine Antwort gebend — „und über solche Schelme soll man nun selber Tulpendiebstahl werden?“

Er wurde Tulpendiebstahl. Der „Grüne Frosch“, bisher das jämmerlichste Komparitum der ganzen Stadt, nahm seinen Aufstieg. Die unscheinbare Schenke war zum Thronsaal Adrians geworden, dessen Reiter nun Tag für Tag nach Haarlem sprangten, um die Marktberichte zu erfragen und die Zwiebeln mitzunehmen, die er eingehandelt hatte. Er verstand es, das Vertrauen der Tulpendiebstahl von Anfang an zu finden und zu wahren; ihm glaubte man, daß er für seine Reiter, Mittelsmänner und Verkäufer in Haarlem einen Witzschuß an seinen Breiten machen mußte. Adrian ging auf dem hohen Eis, wie Crispin van den Valdert auf dem hohen Eis gegangen war. Denn es gelang ihm gleichermäßen, den Preis von Tag zu Tag herabzudrücken, ohne daß man wagte, ihm zu widersprechen. Er diktirte.

Daß er andererseits mit Crispin van den Valdert heimliche Verabredungen feierte, ging niemand etwas an. Sie beide wußten, was das Geschäft verlangte, und wenn Crispin van den Valdert das Schaf in Haarlem fischen konnte, das Adrian ihm zutrieb, konnten ihn die Dämme nur erfreuen, die Adrian dabei in der Schenke zogen an derselben Welle. Das war ein Friedensschluß, der nötig war, um einen Feind zum Freund zu machen. War das nicht Menschenpflicht und Sicherheit zugleich?

Man brachte Adrian auch dann noch blinden Glauben und Zuversicht entgegen, als der gesamte Tulpendiebstahl von einer Ueberänder betroffen wurde, die wie ein Erdbeben wirkte und doch langsam anfänglich wie eine Sandbank, die vom Meer allmählich aufgetragen wird. Er selber wurde durch den Wohlstand in seiner früher kaum bemerkenswerten Leibesfülle ein wenig aufgeschwemmt. Das gab ihm außerdem den Anschein großer Ruhe; wer aber, wie Christintje, seine Augen prüfte, dem wurde offenbar, wie ungemütlich er sich fühlen mußte.

Und eines Tages kam Kaspar und brachte eine Neuigkeit, daß Adrian vor Wut und Bangen Lichterpunkte vor den Augen langten. Nichts weniger war vorgefallen, als daß die ganze Bürgerwehr durch einen großen Unzug mit Reden und Trompeten gegen die Tulpendiebstahl aufmarschierte. Zwei Kapellen aus Paarlissen, Feldtrompeten und Trommlerzügen sollten vor dem „Grünen Frosch“ ein Ständchen geben, also einen Vörm vollführen, der wie die Bösaunen von Jericho die Mauern zum Erzittern bringen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

ve Maria Tag, sta feierte die take 59. — Abre Riealer Rudwia tarte, Redemp-
Sofamentenfabrik 35 a, ihr 40jäh- Jahre Bezieger

obember konnten itzlose Bergleute werden. Dieses ie sich natürlich merbslosen aus. 1018 vorhanden, r auf 821.
die 2906. „Kraft en. Viele Unter- anen und auch eude“ ihre Ver- enen die Schol- en den berchie- Battenicherher stand im Mittel- der- und Kon- i vertiefen auch age in harmoni- Partei und Be- bers hervor: die ich würdia an- anlagen.
des Gesundheits- le Gesundheits- it eine meiste- eine weitenfiche treten. Die Be- age im Gesund- lenlos zur Ver- unnen dort ver- werden, der Angestellten des unterfient.
tte bringen!

tholischen Kran- Tzen auf eine is Chefarat des

ittwoch, 6. Ja- ninnigfeller Blas Könige“ bereits tr, abgehalten.

ng fidel.

er des Pannes 22. 8. und anne-fidel zum aufhof des Gm- rdh Kreisleiter ührer Str u b e, aführer Klin- in apa die Au- Hier gefestten binau. Marich- Battenfcheid er- des Anagabols owohl wie auch wiesen den fand die An- der rüchschau- en Geist echter Zusammenarbeit ordert den Ein- zu benähtien. Anunarbeitern n, so soll in die- en werden. In t- bam. Nordlee is die Alpen feir- wurde die Mund- beidlich den

e Fahrt. Unter 22. 8. und der n Obercharfuh- reuter zur letzten an man Abidich viel zu früh ins

ma Mü ß le n- 70. Geburtstog

tungen

heftica“. Kleits der Höhepunkte liegung der Fest- die Kufführung en „Waffenstein“, an „Anfragen“, ein Seidnamtsmarchen noch zweimal zur noch, 6. und am

chters Bochum. infte Symphonie- Programm: Carl m 150. Geburts- anstalten und ann: Symphonie- ehn spielt Maria apellmeister Pro-

Bochum erwünscht. ren werden ein- ereins zu wer- tigen Orchester- furs vor Beginn obe für Damen: aus Reden. Zei- re für Herren: im Restaurant effor Reichwein.

nsch- flicher, Lebens- schlaf, großen es nur jeder- 2. 3. 36. 37. 2. Dieses ist, die uns täg- rufen. Anbau- und feine rechte r nehme Seide- end, 99. 1. 90 hälftich in Apo- tern.

Bongardstr. 12 lolkemarkt 39

eg 1

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag starb unerwartet, nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Fritz Stoecker

nach einem arbeitsreichen Leben, im 83. Lebensjahre.

Martha Stoecker geb. Bangert

Julius Stoecker und Frau Hilde geb. Grabemann

Wilhelm Stoecker und Frau Eina geb. Leudersdorf

Hugo Stoecker und Frau Sophie geb. Emmel

Ida Stoecker

Ernst-Theo Stoecker

Doris Stoecker

Luise Raschpöhler geb. Stoecker

Ida Bangert

Dortmund-Hörde (Gildenstr. 18), Bochum, Düsseldorf, den 1. Januar 1937

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 5. Januar, vom Krankenhaus Bethanien um 3 Uhr daselbst. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verboten

Heute abend um 8 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Bruder und Onkel

Karl Scherer

Inhaber der Deutschen Fischbratküche

Sein Leben war Arbeit und treue Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer:

Gertrud Scherer geb. Caris

Bochum (Hellweg 19), Kaarst b. Neuß, Buderich, Essen, Düsseldorf, Berlin, den 1. Januar 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, 5. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Eingang des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft am Neujahrstage, nachm. 4 1/2 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, treuer Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Malermeister

Robert Janzen

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eva Janzen geb. Kraut
Melitta Janzen
Ilse Janzen

Bochum, Krefeld, Düsseldorf, den 1. Jan. 1937
Beethovenstraße 18

Die Beerdigung findet am Dienstag, 5. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Innenhof des Zentralfriedhofes Freigrafendamm aus statt.

Heer Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11.30 Uhr nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Valentin

Auguste geb. Meier, verw. Hanstein

im Alter von 53 Jahren in sein Reich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Palenberg, den 1. Januar 1937

Hedwigstraße 32

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Jan. 1937, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in B-Hamme aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher

Leibbinden

Bruchbänder

Gummistrümpfe

Isoliert

Sanitäts-Kass

Fischer

Kortumstraße

Ede Rotifstraße.

Radio-

Reparaturen

aller Fabrikate

konch und billig.

Radio-Stat

Giemensstraße 2,

am Haupthof.

Ruf 63926.

Jeden Tag **Qualität** **Dralle** **Zahncreme** **Rasiercreme**



Am heutigen Sonntagmorgen entschlief sanft im 75. Jahre ihres reich gesegneten Lebens unsere liebe Mutter und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Justizrat Dr. Roemer

Maria geb. Berger

Bochum, Plön i. Holst., Berlin, den 3. Januar 1937

Marie Ernestine Werther, geb. Roemer

Gerhard Werther, Landrat

Wilhelm Roemer, Ministerialrat a. D.

Marie-Gabrielle Roemer,

geb. Gräfin von Platen-Hallermund

Anna Maria König, geb. Roemer

Hanns König, Intendant

und drei Enkelinnen

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 6. Januar, um 14 1/2 Uhr, Bergstraße 52 statt, die Beisetzung anschließend um 15 1/2 Uhr vom Eingang des alten Friedhofs aus (Eingang Friedhofstraße) in der Familiengruft

Heute verschied unsere liebe, hochverehrte Ehrenvorsitzende

Frau Justizrat Dr. Roemer

Inhaberin des Verdienstkreuzes der evgl. Frauenhilfe

25 Jahre hat sie als erste Vorsitzende die Geschicke des alten evangelischen Frauenvereins geleitet und mit liebevollem Herzen ihre ganze Kraft eingesetzt, um die vielfachen Einrichtungen und Arbeiten des Vereins zu fördern.

Mit uns trauern unsere Gemeinde- und Schulschwestern und die Schwestern des Marthahauses und des Lutherheims

Wir werden ihr Andenken stets in hohen Ehren halten.

Der Vorstand des alten evangelischen Frauenvereins

Bochum, den 3. Januar 1937

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Heimgangs unseres lieben einzigen Sohnes durch Wort, Schrift, Krankspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir allen

unseren herzlichen Dank

Familie Wilhelm Ruppel

Bochum-Laer, den 2. Januar 1937

Stellenangebote

(männlich)

Wir suchen für Bochum und Linde-Dachhausen je einen tüchtigen

Infasso-Vertreter

mit Kaution, Bewerbungen unter

S. B. 7477 Anzeiger.

Jüngster

Kaufmann oder Fräulein

für kleinen Baubetrieb u. Kohlenhandlung sofort gesucht. Selbstgeleitete Angebote mit Gehaltsanspruch unter

S. B. 7660 Anzeiger

Stellenangebote

(weiblich)

Suche per sofort oder 15. 1. ein ordentl. gebildetes

Fräulein

für Zigarrenverkaufstand. Vor-

zulesen von 13-15 Uhr.

Gult. Madrian, Bahnhofsverwaltung, B-Vangendree

Suche s. 15. 1. ein in Küche u. Haus-

halt erprobtes

Mädchen

mit gut. Zeugnis, evtl.

Wohlfrau borch, Z. B. 7466 Anzeig.

Suche per sof. ein tüchtiges, älteres

Alleinmädchen

das auch kochen k. Sucht Frau und gute Behandlung zugesichert. Wirtschaft Bauer, Vereinsstraße 51.

Mädchen

mit etiger. Badesim., 27. 50. 1. 1937 zu b. Beist. nachm. v. 21. 7474 Anzeig.

Suche s. 15. 1. ein in Küche u. Haus-

halt erprobtes

Mädchen

mit etiger. Badesim., 27. 50. 1. 1937 zu b. Beist. nachm. v. 21. 7474 Anzeig.

Mädchen

16-18jähr., f. fin-

derhof, Geiselt-

hausbau u. Min-

der geacht. Gute

Verpfl. u. Behand-

lung. Nichta. chr-

lich u. willig Be-

dingung.

B. R. 7937 Anz.

Hausgehilfin

für kleinen Haus-

halt sofort gesucht.

Suche u. m.

Wittener Str. 186.

Nettes, freundl.

W. A. B. u. c. u.

für Büttel und 3

Bedienung d. Gäste

gel. Eintritt sof.

Angeb. mit Bild

an die Gaststätte

Gub. Borchert,

Heinrich 11.

Verst. Machen,

Roemerstr. 186.

Suche für sof. ein

sauberes, tüchtiges

Küchenmädchen

Zimmermädchen

bord. b. b. b. b.

Wittener Str. 5.

Halblagsmädchen

sucht.

Kridenberg.

Osterr. Hofmann-

Str. 12.

Sauberes

Halblagsmädchen

nicht unt. 18 J.

per sofort gesucht.

Wittener Str. 92.

partiere.

Gaub. Putzfrau

sucht.

W. Fischer, Bagen-

Bohle, Tel. 30601.

Schwerter Str. 151

Stellen-

gefuche

(männlich)

Konditor

u. Bäcker, 22 Jahre

(beide Prüfungen),

sucht Stelle in guter

Konditorei oder

berufswandem

Strohbetrieb.

W. Fischer, Bagen-

Bohle, Tel. 30601.

Schwerter Str. 151

Stellen-

gefuche

(männlich)

Konditor

u. Bäcker, 22 Jahre

(beide Prüfungen),

sucht Stelle in guter

Konditorei oder

berufswandem

Strohbetrieb.

W. Fischer, Bagen-

Bohle, Tel. 30601.

Schwerter Str. 151

Stellen-

gefuche

(männlich)

Konditor

u. Bäcker, 22 Jahre

(beide Prüfungen),

sucht Stelle in guter

Konditorei oder

berufswandem

Strohbetrieb.

W. Fischer, Bagen-

Bohle, Tel. 30601.

Schwerter Str. 151

Stellen-

gefuche

(männlich)

Konditor

u. Bäcker, 22 Jahre

(beide Prüfungen),

sucht Stelle in guter

Konditorei oder

berufswandem

Strohbetrieb.

W. Fischer, Bagen-

Bohle, Tel. 30601.

Schwerter Str. 151

Mädchen

für ein paar Stb.

vorm. in Dausb.

(2 Pers.), gesucht.

Med. mora. von

8-11 Uhr.

Schwerter Str. 2, 1. Et.

Wegen Verdrat.

des jeb. ordentl.

W. A. B. u. c. u.

Mädchen

für 1/2 Tage gef.

Suche tüchtiges

Lehrmädchen

für Lebensmittel-

u. Feinstoff sowie

Kaufmädchen,

welch. auch Haus-

arbeit mit verrich-

ten kann.

Wir fangen

das neue Jahr

gut an

Die ganze Schaufensterfront
Harmoniestraße
und unsere Fachabteilungen
beweisen es Ihnen!

gut
Weiß- u. Baumwollwaren

Nessel ca. 78 cm breit,
nur solide Gebrauchsqualitäten Meter
39, 35, 32

Nessel
160 cm breit, gute westfäl. Qualitäten, Meter
98, 87, 78

Hemdentuch
ca. 80 cm brt., gute westf. Gebrauchsware, Mtr.
52, 42, 39

Hemdentuch und Linon
160 cm breit, sehr gute Qualitäten, besonders
geeignet für Bettwäsche Meter
1,65 1,30 1,10

Croise
ca. 75-80 cm breit, gute Körperqualität, Meter
75, 68, 48

Halbleinen-Wischtuch
55/75 cm, eine besonders schöne
Qualität. Gesäumt u. gebändert, Stck. 54

**Halbleinen-
Gerstenkorn-Handtuch**
55/100 cm groß, diese Qualität ist be-
sonders schwer. Gesäumt u. ge-
bändert Stück 78

Wischtuch
55/70 cm groß, kräftiges Panama-Ge-
webe. Gesäumt und gebändert. Stück 35

Gerstenkorn-Gebild 38
eine solide Gebrauchsware . . . Mtr.

Gerstenkorn-Handtuch
55/100 cm groß, eine sehr gute, so-
lide Gebrauchsware, gesäumt u. ge-
bändert Stück 54

Damas
160 cm breit, mit hübschen Mustern,
auf guter Grundware Meter 1,85

gut
Bettwäsche

Cogen-Kissen 80x80 cm, aus gutem
Kretonne 1,05
Bogen-Kissen 80x80 cm, aus einer gut.
süddeutschen Linonware 1,45
Bogen-Kissen 80x80 cm, feiner süd-
deutscher Linon 1,75
Kissen 80x80 cm, vierseitig gestickt, aus
gutem Linon 1,45
Kissen 80x80 cm, vierseitig gestickt, aus
guter Aussteuerware 1,65
Kissen vierseitig gestickt, aus
süddeutschem Linon 2,25
Paradekissen mit vierseit. Klappelspitze u. Einsatz 1,85
Plümo-Platte dazu passend, 130/130 cm groß 3,85
Paradekissen mit reicher Festongarnitur 2,95
Plümo-Platte dazu passend 5,25

Betttücher 150x225 cm, aus gutem
Haustuch 2,65
Betttücher 150x240 cm, mit ver-
stärkter Mitte 3,65
Damast Bezüge 5,90
mit klein. Schönheits-
fahnen, 130x200 cm
Damast-Bezug 140x200 cm, gute Ge-
brauchsware 7,90
Damast-Streifsatin-Bezug 130x200 cm, eine elegan-
te Makoware, m. kleinen
Schönheitsfahnen 7,10
Bettbezüge aus gutem Linon
160x200 5,90 130x200 4,75

gut
Tischwäsche

Künstlerdecke 1,95
130/160, gute Qualität
Künstlerdecke 2,85
130/160, m. mod. Mustern
Künstlerdecke 3,45
130/160, schwer. Krepp-
Qualität
Kunstseide 130/160 4,50
Druckdecke mit hübschen Mustern
Tischtuch 130/160 1,95
kräftige Gebrauchsware
Tischtuch 130/160 2,95
gute Aussteuerqualität
Damast-Tischtuch 130/160, s. Leinen,
eine dankb. Qua-
lität 5,90
Kaffe-Decke 130/160, aus Mako
m. K'seide, in allen
Pastell-
farben 5,75
Jaquard-Tischtuch 130/160, westfäl.
Ware, gutes Halb-
leinen 3,75

Kaffeedecke 130/160 groß, weißer
Damast, mit bunten
Karos, in blau, gelb
und lachs 1,95
Tischtuch 130/160 groß, eine
solide Mako Qua-
lität, in modernen
Tupfenmustern 3,95
Damast-Tischtuch 130/160 groß, vollweiß
gebleicht, aus sehr
gutem Halbleinen
für die Aussteuer 5,50

Augenblicke, die Sie ganz empfindend erleben müssen!

Haustuch
ca. 150 cm breit, Eine Qua-
lität, mit der die Hausfrau
zufrieden sein wird. Meter 1,10

Streif-Satin
130 cm breit, besonders gute
Makoware, in modernen Strei-
fen, mit kleinen Schönheits-
fahnen Meter 1,65

Schlafanzug - Flanelle
70 und 80 cm breit, in nur guten
Qualitäten Meter
78, 68, 55, 45

Angebote unserer
Fachabteilung **BETTWAREN**

Gute weiße
Federn
solide Ge-
brauchsware
1/2 kg 2,95
Fellkräftige
weiße
Federn
1/2 Kiss. u. Ober-
betten besond.
geeignet, 1/2 kg 4,50
Weiße
Halbdaunen
die gute solide
Aussteuerqua-
lität . . . 1/2 kg 5,90

Inlett Inlett Inlett
80 cm breit, indan-
thron rot. Eine
Ware, die sich be-
sonders f. Kissen-
füllungen eignet,
sehr strapazier-
fähig u. garantiert
federdicht u. farb-
echt Meter 1,65
130 cm br., indan-
thron rot. Diese
hervorragende so-
lide Qualität, ge-
rändert federdicht
und farbecht, ist
f. Plümos u. Kinder-
oberbetten besond.
z. empfehlen Mtr. 3,45
160 cmbr., Türkisch
rot, garant. feder-
dicht und farbecht.
Die altbewährte,
feinfädige Qualität
für die Aussteuer.
Eine Ware, die
auch den höchst.
Ansprüchen ge-
recht wird. Mete 4,50

TASCHENTUCHER

Damentücher
gestickte Ecke . . . 24, 18
Mod. Tupfentuch
in hübschen
Farben . . . 22
Damentaschentuch
in modernen
Mustern . . . 30
Opal Damentuch
mit bunter
stickter Ecke . . . 35
Mod. Damentücher
mit klein. Schönheitsfahnen
22, 18, 15
Herrentaschentücher
buntfarbig, teils mit kleinen
Schönheitsfahnen
28, 22, 15, 12

HANDARBEITEN

Küchen - Garnitur
in hübschen Kreuz- und
Spannschzeichnungen
auf gutem Haustuch . . . 2,95
Decke 130/160, vorgezeichnet
Ueberhandtuch 1,50
70/130, vorgezeichnet
Schrankdecke 49, 35/60, vorgezeichnet
Schrankdecke 60, 40/70, vorgezeichnet
Küchen - Garnitur
auf gutem Halbleinen
Decke 130/160, vorgezeichnet 3,95
Ueberhandtuch 1,95
70/130, vorgezeichnet
Schrankdecke 85, 40/70, vorgezeichnet
Schrankdecke 95, 45/85, vorgezeichnet

Preiswertes Angebot
in Frottierwäscher

Frottierhandtuch 48, 45/100, Weißbunt
Frottierhandtuch 58, weiche, gewalkte Ware, 50/100
Frottierhandtuch 78, kräft. Qualität, in allen Pa-
stellfarben 55/105
Frottierhandtuch 98, schwere Qual., bunt, 55/110
Frottierhandtuch 1,15
in schönen Pastellfarb., 55/110
Küchenfrottier-
handtuch blau 48
Badetuch für Kinder
weiches Material . . . 90/100 1,45
Badelaken 2,95
buntkariert 125/160



Fortum

A.G. Bochum



Seite 7 Nr.
Bochum
Me
Preußen I
feld un
Das neue
verloffene in
len. Wir sind
Fußballjahrga
für, wenn das
Wir stellen die
nicht die inter
liche Tatfachs
Meisterchaftsp
weife gegeben
lange Feiertag
flohenen Jahr
ten „Tatendran
Im Mittelp
treffen des al
du m mit dem
gona gegen alle
gebung des M
(Futballen) soll
Spielweite fein
wiederrum bis
beiden Seiten
rend Preußen
lesung freiwil
Ziel zu verteil
schaft scheint in
schen dem FC
spiken, der W
nachten Sonn
schweren Spi
durch eine 2:2
ab, während f
2:1-Sieg über
Vordergrund f
sichten hat, de
kampfes zu w
feld melbet
berde, der
Spiel Wirt
Stande 1:0 fi
schaffenheit ab
Die Ergebnis
M.B. Lin
H.G. Schme
S.T.B. Wer
T.G. Boch
(2:0)
Sportig, C
Die Tabelle:
M.B. Linde
H.G. Schme
S.T.B. Borna
Battenfchid
Beitfalia Bo
Preußen Bod
Witten 92
T.G. Ehrenf
Sportig, Gev
Zura Mtenve
S.T.B. Werne
S.G. Dahlhau
Preußen
Weitfal
B.T.B. I
S.G. D
Zura
M.B. Lin
Der Plat
start aufgew
machten sich
übernahm von
der ersten Mi
das in jeder
in der ersten
sich gegen da
ren und verb
fehlerfrei an
R o p f u n
Tor, daß es
seits aber ge
Müller
Augenblick f
unausgenutzt
ken Rechtsan
terem wenig
dens Dedum
Angriffe der
die Battenf
wobei es all
höhe gegen
einander zw
scheid eine
ber wagt de
Linien in d
Plante erre
aufen Man
Linien wir
legten Mim
Auch na
forfchen An
scheider To
nungen dur
der Zufchar
großen Anfi
ginn. Linde
dem Linde
dem die W
hatten, Lin
mit Koppel
gen auf de
und löpft d
Neb, eine
3000 Zuf
aus einem
aus der dr
Battenfchei
ba an das
Lindener in
der Batten
höhe der
jungen der
S.T.B.
Das wo
die beiden
falen wer
ertönte, C

